

(Hochschul-)Didaktik an der Frankfurt University of Applied Sciences

Didaktische Fragestellungen im Kontext Lebenslangen Lernens

Autor: Marco Mayer

Stand: 01.08.2016

Themenfeld: 3 – Didaktik und Lehrende

MainCareer – Offene Hochschule wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Ziel des Projektes ist die nachhaltige Verortung lebenslangen Lernens an der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS). Dies soll durch die Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen beruflichen und hochschulischen Ausbildungswegen, sowie der Schaffung von berufsbegleitenden Weiterbildungsangeboten und Studiengängen erreicht werden. Im weiteren Fokus des Projektes stehen Beratungsangebote zu Anrechnungsfragen und die Verbesserung der Studienbedingungen für heterogene Studierendengruppen.



Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH12011 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor/bei der Autorin.

Link zu weiteren Publikationen des Wettbewerbs Offene Hochschule:

<http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/service/aus-den-projekten>

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1 Hochschuldidaktik und didaktische Kerngebiete.....	7
1.1 Didaktik als Hochschuldisziplin/Hochschuldidaktik.....	8
1.1.1 Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V.	9
1.1.2 DGHD – AG „Digitale Medien und Hochschuldidaktik“	11
1.2 Didaktische Fragestellungen.....	13
1.3 Resümee	16
2 Hochschuldidaktik an der Frankfurt UAS.....	19
2.1 Referat für Lehre und Didaktik	23
2.2 Referentin für die Koordinations- und Beratungsstelle Mediengestütztes Lernen und Lehren.....	25
2.3 Referentin für Studienstrukturreform	28
2.4 Weiterbildungsangebote der Personalentwicklung (Frankfurt UAS)	29
2.5 Weiterbildungsangebote AGWW	32
2.5.1 „Hochschuldidaktische Woche“ (AGWW)	35
2.6 Resümee	37
3 Lehrendenbefragung Frankfurt UAS.....	39
3.1 „15 Minuten für Ihre Lehre“ (2013).....	40
3.2 Resümee	43
4 Zusammenfassung und Fazit	45

Einleitung

Das Projekt *MainCareer – Offene Hochschule* wird durch das *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)* im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs *Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen* gefördert. Das übergeordnete Ziel des Wettbewerbs besteht darin, „*Angebote Lebenslangen Lernens im deutschen Hochschulsystem stärker zu verankern und die Etablierung entsprechender Strukturen zu fördern.*“ (Wolter/Banscherus/Kamm 2016, S. 7).

Die Bedeutung des Begriffs „offene Hochschule“ zielt dabei u. a. auf die Öffnung neuer Zielgruppen – „*anders formuliert: für Zielgruppen, die Angebote Lebenslangen Lernens in der Hochschule nachfragen.*“. Im Hinblick auf die Wettbewerbsunterlagen und -ziele sollen beispielsweise zielgruppenspezifische Maßnahmen (wie z. B. medienbasiertes Lernen, Unterstützungsangebote) ergänzt werden und insgesamt sollen Strukturen Lebenslangen Lernens stärker an den Hochschulen verankert werden (ebd. S. 41f.).

Im Kontext eines weiterbildungsorientierten Ansatzes kann „offene Hochschule“ auch als Strategie zum Ausbau der Angebote im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung und des Lebenslangen Lernens an Hochschulen verstanden werden (ebd. S. 42). Unter den Überschriften *Unser Selbstverständnis* und *Lebenslanges Lernen* verdeutlicht die *Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS)* auf ihrer Website diesen Fokus: „*Und auch für Berufstätige bietet die Frankfurt UAS, zum Teil berufsbegleitend, ein breites Weiterbildungsangebot. Lebenslanges Lernen, um beruflich ‚up to date‘ zu bleiben oder Zusatz-qualifikationen zu erwerben.*“.¹

Wird dieser (weiterbildungsorientierte) Ansatz gewählt, so ergeben sich zwangsläufig weitere Anknüpfungspunkte und Fragestellungen, insbesondere nach didaktischen Konzepten und Methoden für erfolgreiches Lehren und Lernen. „*Weiterbildende Studienangebote sind an den Bedürfnissen der Teilnehmenden auszurichten und erfordern umfassende Unterstützungsleistungen für Studierende und Lehrende.*“ (Hanft u.a. 2015, S. 31).

¹ <http://www.frankfurt-university.de/ueber-uns/wir-ueber-uns/selbstverstaendnis-und-perspektiven.html>

Die Teilnehmer/-innen an Angeboten des Lebenslangen Lernens können sehr heterogen sein. Neben den zu berücksichtigenden Kriterien der Zielgruppen wie Alter, Vorbildung, Vorerfahrungen und Motivation, müssen auch die Entscheidungsgründe für die Wahl der Weiterbildung beachtet werden, zum Beispiel familiäre und berufliche Verpflichtungen.

Aber auch die „Normalstudierenden“ erscheinen zunehmend heterogen insbesondere im Hinblick auf die vielfältigen Lebens-, Ausbildungs- und Karrierewege. So kann für die *Frankfurt UAS* festgestellt werden, dass

- rund 18 Prozent der Studierenden einen Berufsabschluss besitzen,
- laut einer Befragung der Erstsemester im Bachelor Soziale Arbeit aus dem Wintersemester 2015/16 55,56 Prozent schon eine Berufsausbildung vor dem Studium absolviert haben und das Durchschnittsalter 27,4 Jahre beträgt,
- in derselben Befragung 38,2 Prozent der Studierenden angeben, sie seien die ersten aus der (engeren) Familie, die ein Hochschulstudium aufgenommen haben und
- etwa 27,8 Prozent der Studierenden einen Migrationshintergrund haben.²

Hieraus ergeben sich unterschiedliche – vor allem didaktische – Konsequenzen, die bei der Planung und Umsetzung sowohl der Weiterbildungsangebote als auch bei konsekutiven Studiengängen bedacht werden müssen. Die Heterogenität der Zielgruppen in der wissenschaftlichen Weiterbildung und bei Angeboten des Lebenslangen Lernens sowie bei den Studierenden in der Hochschule ist nicht (vollständig) identisch. Dies wird deutlich, wenn die Teilnehmerorientierung eingefordert wird und die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse, Erwartungen, Vorwissen, Lernerfahrungen und -biografien der Teilnehmenden erfolgt. Dies bei der Lehre professionell zu berücksichtigen und zu planen, ist Aufgabe und Herausforderung jeder Didaktik bzw. der Lehrenden.

² Wir@Frankfurt UAS, Online-Newsletter, Ausgabe Nr. 6/Juni 2016, URL: http://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/Einrichtungen_und_Services/Leitung_und_Zentrale_Verwaltung/KOM/WiratFrankfurt_UAS/Newsletter_06.2016_web.pdf, S. 2.

Der Ausbau der wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote, aber auch die veränderten Lebensrealitäten der Studierenden führen zwangsläufig zu Veränderungen und neuen Anforderungen an Hochschulen (Teilnehmerorientierung). So wird die Frage nach den Lehrkompetenzen der in der wissenschaftlichen Weiterbildung und Lehre tätigen Personen immer bedeutsamer.

„Was ist gute Hochschullehre?“ lautet der Titel des Beitrages von Brigitte Berendt aus dem Jahr 2000 (Berendt 2000). Im Hinblick auf die Qualität und Qualitätssicherung in der Hochschule wertet die Autorin eine Vielzahl von Studien und Untersuchungen zur Hochschullehre aus. Sie kommt abschließend zu dem Ergebnis, dass hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildungen für Lehrende unverzichtbar sind, damit Merkmale „guter Lehre“ in der Praxis des Hochschulalltages umgesetzt werden.

Werden die vorangehenden Ausführungen zusammengefasst, so kann folgendes Resümee gezogen werden: Die Praxis zeigt, dass sowohl die Teilnehmer/-innen von Angeboten des lebenslangen Lernens als auch die Studierenden heterogen aufgestellt sind und neue didaktische Herausforderungen an die Lehrenden stellen. Soll eine Verbesserung der Lehre durch eine stärkere Teilnehmerorientierung in die Lehrpraxis erzielt werden, so muss die Lehrkompetenz verbessert werden. Dies kann beispielsweise durch „umfassende Unterstützungsleistungen“ für Lehrende erreicht werden.

Der folgende Beitrag möchte diesen Ansatz aufgreifen und der Frage nachgehen, welche Unterstützungsleistungen für Lehrende sinnvoll sind und wie sich diese an der *Frankfurt UAS* zurzeit darstellen. Dabei werden die Bereiche Hochschullehre und wissenschaftliche Weiterbildung gemeinsam betrachtet. Insbesondere deshalb, da die Schnittmenge der Lehrenden hier eine große Übereinstimmung darstellt. Dem-entsprechend soll auch die Hochschuldidaktik Berücksichtigung finden.

Der Fokus richtet sich vor allem auf didaktische Aspekte, wobei ein weites Verständnis von Didaktik verwendet wird. Inwieweit spezifische didaktische Modelle und Konzepte für differente Zielgruppen, wie z. B. Teilnehmer/-innen an Angeboten des lebenslangen Lernens gegenüber Studierenden, unterschiedlich zu nutzen sind, soll an dieser Stelle nicht verfolgt werden (siehe hierzu beispielsweise Hesse 2015 „Zielgruppenorientierte Didaktik in berufsbegleitenden Studienformaten“). Anders ausgedrückt: Jegliche Konzeption von Lehrveranstaltungen muss auf die Besonderheiten der Zielgruppe Rücksicht nehmen. Die Lernerfolge und das Verständnis des Lern-

inhaltes sind von individuellen Voraussetzungen wie beispielsweise Vorwissen, Zielsetzungen und Motivation abhängig. Das Kriterium der Zielgruppe muss demnach bei allen didaktischen Planungen berücksichtigt werden. Eine Vertiefung auf die jeweiligen Zielgruppen der Hochschule und der wissenschaftlichen Weiterbildung erfolgt in dieser Arbeit nicht.

Durch die zunehmende Digitalisierung der Lehre, der Wirtschaft und Weiterbildung, aber auch aufgrund der weiteren Arbeitsaufträge im Rahmen des Projektes *MainCareer – Offene Hochschule*, wird zudem ein besonderes Augenmerk auf mediendidaktische Aspekte gelegt. „*Die deutschen Hochschulen setzen sich aktiv mit dem Thema Digitalisierung der Hochschullehre auseinander.*“ (Hochschulforum Digitalisierung 2016b). Dieses Ergebnis zeigt die Studie „Organisation Digitaler Lehre in den deutschen Hochschulen“ des *HIS-Instituts für Hochschulentwicklung* im Auftrag des *Hochschulforums Digitalisierung*.

Zunächst wird sich dem Begriff Didaktik und ergänzend der Hochschuldidaktik genähert. Vertiefend wird dabei die *Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V. (DGHD)* sowie deren *AG Digitale Medien und Hochschuldidaktik* vorgestellt. Abgeschlossen wird das Kapitel mit den resultierenden didaktischen Handlungsebenen und den dadurch möglichen Unterstützungsdimensionen.

Anschließend wird in Kapitel 3 der Ist-Zustand der (Hochschul-)Didaktik an der *Frankfurt UAS* analysiert. Ausgehend von dem Organigramm der Hochschule werden didaktische Positionen identifiziert und vorgestellt. Dabei wird sich auf die Eigendarstellungen der Hochschul-Website bezogen.

In Kapitel 4 wird die Sicht der Lehrenden aufgegriffen und die Ergebnisse der Lehrenden-Befragung „15 Minuten für Ihre Lehre“ an der *Frankfurt UAS* aus dem Jahr 2013 werden vorgestellt. Die sich hieraus ergebenden zentralen Fragen- bzw. Aufgabenstellungen werden resümierend festgehalten. Die abschließende Zusammenfassung greift die Ergebnisse der einzelnen Kapitel auf und zeigt mögliche Veränderungspotentiale, um umfassende Unterstützungsmöglichkeiten für Lehrende zu realisieren und die Qualität der Lehre zu verbessern.

1 Hochschuldidaktik und didaktische Kerngebiete

Bevor der Blick in Kapitel 3 „Hochschuldidaktik an der Frankfurt UAS“ konkret auf die Hochschule gelegt wird, sollen zunächst die wesentlichen Begrifflichkeiten kurz erörtert werden. Ergänzend hierzu sollen die didaktische Fachgesellschaft und die übergreifenden institutionelle Einbettungen skizziert werden. Konkret bedeutet dies: Welches Kerngebiet besitzt die Didaktik? Was bedeutet Hochschuldidaktik? Wo ist die *Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V.* zu verorten? Welche didaktischen Handlungsebenen, Kompetenzbereiche und Fragestellungen sowie Unterstützungsansätze ergeben sich?

Auch wenn sich die Geschichte der Didaktik – beispielsweise durch Homer und Aristoteles – bis in die Antike nachvollziehen lässt, kann seit Johann Amos Comenius' (*1592 – †1670) Didaktik als „Kunst des Lehrens“ verstanden werden: *„Erstes und letztes Ziel unserer Didaktik soll sein, die Unterrichtsweise aufzuspüren und zu erkunden, bei welcher die Lehrer weniger zu lehren brauchen, die Schüler dennoch mehr lernen.“* (Comenius 1993, S. 3). Hieraus ergeben sich – vereinfacht gesagt – zwei grundlegende didaktische Fragestellungen:

- Welche Methoden der Wissensvermittlung (Unterrichtsweisen) gibt es?
- Wie können Menschen mehr bzw. einfacher lernen?

Eine besondere Errungenschaft Comenius' war, dass er *„Didaktik nicht mehr an der Logik der Sache, also den Themen, sondern an der Logik des Verstehens, also an den Schülern orientierte: Ihre Selbsttätigkeit bildete das Zentrum seiner Idee.“* (Wiechmann 1999, S. 9). Diese Idee spiegelt sich auch heute in der euro-päischen Studienreform mit dem Perspektivwechsel „shift from teaching to learning“ wider. Ohne ins Detail der Wort- und Begriffsdeutung zu gehen (siehe hierzu Kron 2014) und um auch nicht den Eindruck zu erwecken, dass mit dem Begriff Didaktik ein allgemeines und stets gleiches Verständnis einhergeht, sei auf Gardner/Thielen 2015 verwiesen: *„Es lässt sich festhalten, dass Didaktik keinen einheitlichen Zugang oder eine allgemein gültige Definition bietet.“* (Gardner/Thielen 2015, S. 15).

In der Entwicklung des Begriffs Didaktik hin zu unserer heutigen Zeit kann dieser als Sammelbegriff verstanden werden, um die Zusammenhänge und Interaktionen von Lehre(r) und Lernen zu verstehen. Dabei stehen die Dimensionen und Analysen zur Vorbereitung der Lehr-Lerninteraktion (und die Durchführung) im Vordergrund (ebd. S. 14f.).

Didaktik als Wissenschaft vom Lehren und Lernen stellt sich als Handlungswissenschaft dar, die eine Verbesserung des didaktischen Handelns, also der Lehr- und Lernprozesse erreichen möchte (siehe Kron 2014, S. 36f.).

1.1 Didaktik als Hochschuldisziplin/Hochschuldidaktik

In den 1960er Jahren hat sich auf der Organisationsebene der Hochschule eine eigenständige Disziplin entwickelt: die Hochschuldidaktik. *„Für Studierende und Lehrende ist die Hochschuldidaktik insofern von großer Bedeutung, als in ihr vielfältige theoretische und praktische Möglichkeiten angeboten werden, die Lehr- und Lernprozesse, also die Vermittlung von Wissen oder Wissenschaft, optimieren.“* (Kron 2014, S. 22).

Historisch gesehen hat sich die Hochschuldidaktik von der Hochschulforschung deutlich abgegrenzt (und umgekehrt), sodass bereits 1971 die *Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik (AHD)* gegründet wurde, welche 2008 in die *Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik*³ umbenannt wurde (siehe hierzu Kehm 2009).

Der Hochschuldidaktik, also die Didaktik im Bereich der Hochschule, kommen dabei zwei wesentliche Aufgaben zu:

- Einerseits als Service-Einrichtung unter den Fragestellungen:
 - Wie kann Lernen und Kompetenzentwicklung in der Hochschule ermöglicht werden?
 - Oder anders gefragt: Wie können geeignete und bestmögliche Lernumgebungen geschaffen/designed werden?

Diese Fragen sind stets im Kontext der jeweiligen fachbezogenen Lehre (→ Fachdidaktik) und der spezifischen Fachkultur zu beantworten.

³ www.dghd.de

- Andererseits besitzt die Hochschuldidaktik die Aufgabe als Bildungs- und Forschungs-Einrichtung unter den Fragestellungen:
 - Wie kann das hochschuldidaktische Wissen an Lehrende weitergegeben werden?
 - Wie kommen die (hochschul-)didaktischen Theorien in die Praxis? (siehe hierzu Jahnke 2011)

Hochschuldidaktik gibt den Lehrenden in diesem Verständnis einen Rahmen und verbindet die fachbezogene Lehre mit dem konkreten Lernprozess (Jahnke 2011). Die hierbei zu berücksichtigten Aspekte sind vielfältig und reichen von den spezifischen Unterrichtsvariablen, der Kontextuierung des Faches bis hin zu aktuellen Forschungsergebnissen und Entwicklungen, beispielsweise in den Bereichen Medientechnik, Methodik und Lernforschung.

Nachstehend erfolgt eine kurze Vorstellung der *Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik* und einer ihrer Arbeitsgruppen. Ergänzend hierzu soll auch auf die *Hochschulrektorenkonferenz (HRK bzw. Stiftung zur Förderung der Hochschulrektorenkonferenz)* verwiesen werden. Aufgrund der geringen Berücksichtigung der wissenschaftlichen Weiterbildung, wird auf die *HRK* nicht vertieft eingegangen. Siehe hierzu beispielsweise zum Thema Lehre die „Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung: Von der Systemakkreditierung zum Institutionellen Qualitätsaudit (IQA)“.⁴

1.1.1 Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V.

Die *DGHD* ist eine wissenschaftliche Fachgesellschaft für alle interessierten Personen an den Themen Hochschuldidaktik und Studienreform im deutschsprachigen Raum. Neben einem Forum für hochschuldidaktische Forschung und Entwicklung werden hochschuldidaktische Diskussionen gefördert und Position zu wichtigen Fragen von Hochschullehre und -studium bezogen. Die *DGHD* bietet u. a. Leitlinien zur Modul-arisierung und Zertifizierung hochschuldidaktischer Weiterbildung.

⁴ Siehe: www.hrk.de/themen/lehre/qualitaetssicherung-und-entwicklung

Dabei werden beispielsweise folgende gemeinsame Standards in Bezug auf Ziele, Umfang, Themen, Methoden und Struktur empfohlen:

- Hochschuldidaktische Weiterbildung basiert auf hochschuldidaktischer Forschung und die Vermittlung der Hochschuldidaktik ist auf dem state of the art.
- Hochschuldidaktische Weiterbildung berücksichtigt den Wandel der Lehr- und Lernkulturen an Hochschulen in einem „shift from teaching to learning“.
- Die Förderung der Lehrkompetenz ist integraler Bestandteil einer Personal- und Organisationsentwicklung an Hochschulen. Diese ist für eine Qualitätsentwicklung bzw. -sicherung von Lehre und Studium unverzichtbar.
- Ziel der hochschuldidaktischen Weiterbildung ist die Förderung der Kompetenzen von Lehrenden, z. B. um die Studierenden in ihrem Lernprozess zielgerichtet zu beraten oder zu innovativen Entwicklungen in Lehre und Studium fachbezogen oder fachübergreifend beizutragen.
- Die Weiterbildung bietet ferner Gelegenheit zur Selbst- und Rollenreflexion und trägt dadurch zur Entwicklung eines professionellen Selbstverständnisses bei.
- Folgende Aspekte sollen in der Weiterbildung enthalten sein:
 - individuelle Unterschiede, insbesondere unter Genderperspektive,
 - eLearning und mediale Interaktion sowie
 - Internationalisierung des Studiums und interkulturelles Lernen (siehe hierzu AHD 2005).

90 hochschuldidaktische Einrichtungen und Institutionen aus dem Bereich der Hochschulforschung und Hochschuldidaktik bzw. institutionelle Mitglieder der *DGHD* werden für Deutschland aufgeführt. Für das Bundesland Hessen werden dabei folgende aufgezählt:

- *AGWW – Arbeitsgruppe wissenschaftliche Weiterbildung der hessischen Fachhochschulen* (www.agww-hessen.de)
- *CVJM-Hochschule - University of Applied Sciences* (keine explizite Darstellung im Internet)
- *Hochschuldidaktik am Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen, ZfbK* (www.uni-giessen.de/fbz/zentren/zfbk/zfbk-Start)
- *Hochschuldidaktische Arbeitsstelle an der TU Darmstadt* (www.hda.tu-darmstadt.de)
- *Hochschuldidaktisches Netzwerk Mittelhessen* (www.hd-mittelhessen.de)

- *Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik, Frankfurt*
(ikh.uni-frankfurt.de)
- *IWW – Interne Wissenschaftliche Weiterbildung – Hochschuldidaktik und E-Learning (Gießen)*
(www.thm.de/site/hochschule/zentrale-bereiche/iww-im-zekoll.html)
- *Kompetenzzentrum Lehre plus, Darmstadt*
(www.h-da.de//index.php?id=13976)
- *Marburg University Research Academy (MARA) Career Development Program*
(www.uni-marburg.de/einrichtungen/hochschuldidaktik)
- *Service Center Lehre der Universität Kassel*
(www.uni-kassel.de/einrichtungen/servicecenter-lehre)

1.1.2 DGHD – AG „Digitale Medien und Hochschuldidaktik“

Im Rahmen der *DGHD* existieren verschiedene Arbeitsgruppen von *DGHD*-Mitgliedern, welche an spezifischen Unterthemen der Hochschuldidaktik arbeiten. Das Selbstverständnis und Aufgabenspektrum der *Arbeitsgruppe „Digitale Medien und Hochschuldidaktik“* wird auf der Website wie folgt dargestellt⁵:

Der Hauptschwerpunkt beschäftigt sich mit Fragen der Verbindung von Digitalen Medien und Hochschuldidaktik. Ein vorrangiges Ziel ist dabei, durch Vernetzung und Austausch unter den Mitgliedern, aus einer hochschuldidaktischen Perspektive Stellung zu Fragen von Bildung an Hochschulen in einer digitalen Gesellschaft zu nehmen.

⁵ Siehe: www.dghd.de/ag-digitale-medien-und-hochschuldidaktik.html

1.2 Didaktische Fragestellungen

Didaktische Fragestellungen ergeben sich aus verschiedenen Dimensionen, die sich in Zusammenhängen und Interaktionen von Lehre und Lernen widerspiegeln. Hierbei kann das didaktische Handeln in verschiedenen Ebenen betrachtet werden. In seinem Vier-Ebenen-Modell verdeutlicht Klaus-Jürgen Tillmann diese didaktischen Phänomene wie folgt (siehe Kron 2014, S. 45):

	Ebenen	Didaktische Betrachtungsweisen	Schlagwörter für den Bezug zur Hochschule
Makrodidaktik (Theorie & Praxis von übergeordneten Zielen und Rahmenbedingungen, Programmplanung, Angebotsentwicklung)	Die makrosoziale Ebene (1)	Gesellschaftliche Konstitutionsbedingungen regelgeleiteten Handelns; ökonomische, politische kulturelle soziale Strukturen und Funktions-zusammenhänge	Hochschulrahmen- und Hessisches Hochschulgesetz, Vorgaben für die Gestaltung/ Akkreditierung von Studiengängen, Modulhandbuch, Prüfungsordnung, ...
	Didaktisches Handeln ist an gesellschaftliche Entscheidungsprozesse gebunden.		
	Die institutionelle Ebene (2)	Kulturelle und gesellschaftliche Einrichtungen und Organisationen: Betriebe, Universitäten, Hochschulen, Massenmedien, Kirchen	Hochschuldidaktik, Leitbild der Frankfurt UAS, Internationalisierung, Integration, Inklusion, ...
	Ebene des Bildungssystems mit spezifischen Institutionen und Organisationen.		
Mikrodidaktik (Theorie und Praxis der Planung von Unterricht, Vorbereitung von Veranstaltungen, konkrete Lehr-/Lernvorgänge)	Die mikrosoziale Ebene (3)	Interaktion und Kommunikation, interpersonale Beeinflussung: Eltern-Kind-Beziehung, Familie, Unterricht, Peer-Group	Lehr-Lern-Kultur, Hochschulkultur der Frankfurt UAS, familiengerechte Hochschule, Präsenz-Hochschule, ...
	Einseitige oder gegenseitige soziale Beeinflussung – Initiierung von Prozessen und kontrollierendes Handelns		
	Die intrapersonale Ebene (4)	Lern-, Bildungs-, Entwicklungsprozesse der handelnden Subjekte/Individuen, Konstitution von Regelbewusstsein, Konstruktion von Wissen, kognitive Strukturen, Einstellungen und Erwartungen	Lerntheorien, evolutions- und neurobiologische Erkenntnisse, (medien-)technische Entwicklung, ...
	Konstitution von Regelbewusstsein an bestimmten Rollenerwartungen, Beeinflussung des Lernprozesses, der Persönlichkeit, Einstellung usw.		

Tabelle 1.2.1: Vier-Ebenen-Modell nach Tillmann.

Die skizzierten Ebenen werden in der Literatur oftmals unterschiedlich gesetzt und bezeichnet. So lässt sich beispielsweise die Didaktik auch in die drei Ebenen Makrodidaktik, Mesodidaktik und Mikrodidaktik klassifizieren. Oder wie es Karl-Heinz Flechsig mit dem Fokus auf die Hochschuldidaktik bereits 1975 aufzeigte, in fünf Handlungsebenen (Flechsig 1975):

- **Handlungsebene 1:** organisatorische, finanzielle, personelle und konzeptionelle Rahmenbedingungen der Hochschule
- **Handlungsebene 2:** Studiengänge
- **Handlungsebene 3:** Teilbereiche von Studiengängen bzw. heute Module
- **Handlungsebene 4:** einzelne Lehrveranstaltungen
- **Handlungsebene 5:** Lernsituationen innerhalb und außerhalb von Lehrveranstaltungen

Reinmann kommt heute im Hinblick auf die fünf Ebenen zu folgendem Schluss: *„Flechsig konnte die Entwicklungen der letzten Jahre nicht vorhersehen (Bologna-Prozess, Exzellenzinitiativen, neue Anforderungen an die Hochschullehre etc.). Umso erstaunlicher ist, dass sich seine Handlungsebenen und Beobachtungen, wie sich Hochschuldidaktik dazu verhält, mit nur kleinen Änderungen nach wie vor dazu eignen, die aktuelle Situation zu erfassen.“* (Reinmann 2015).

Die Intention aller gemeinsam ist die Verdeutlichung der damit verbundenen gegenseitigen Wirkungs- und Verweisungszusammenhänge. Einzelne Ebenen können dementsprechend nicht isoliert gesehen werden.

Kompetenzbereiche und Fragestellungen

Ohne im Detail auf die Vielzahl von didaktischen Theorien und Modelle einzugehen – beispielsweise listet Kron (2014, S. 65) über 46 Theorien und Modelle gegenstandstheoretischer Bestimmungen der Didaktik auf – zeigt die nachstehende Auflistung die wichtigsten didaktischen Kompetenzbereiche einer Hochschuldidaktik:⁶

⁶ Siehe hierzu auch das Vorhaben „ProfiLe – Professionalisierung in der Lehre – Qualitätssteuerung und hochschuldidaktische Kompetenzentwicklung“ (2008 – 2011) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

1. Planung und Organisation der Lehre
2. Gestaltung der Lehre
3. Einsatz digitaler Medien in der Lehre
4. Evaluation der Lehre
5. Beurteilung und Bewertung
6. Moderation, Beratung und Begleitung
7. Kommunikation und Kooperation
8. Selbstreflexion

Die sich daraus ergebenden Fragestellungen können ebenso vielfältig und spezifisch sein, insbesondere im Kontext der jeweiligen didaktischen Ebene – sowohl im Bereich der Hochschule als auch bei Angeboten des lebenslangen Lernens. Beispielsweise ergeben sich grundlegende Fragestellungen in einer Umkehr der didaktischen Grundsätze. Übertragen auf die Bereiche Gestaltung der Lehre und Einsatz digitaler Medien in der Lehre greifen sie die konkrete Lernsituation bzw. Mikroebene auf (vgl. hierzu Pfäffli 2000, S. 75f.):

- Wie kann der Praxisbezug in der Lehre verbessert werden?
- Wie kann Handlungsorientierung in der Lehre sichergestellt werden?
- Wie kann der Bezug zwischen Theorie und Praxis in der Lehre gewährleistet werden?
- Wie können die Lernprozesse individualisiert gestaltet werden?
- Wie kann die Lehre/der Lernprozess besser geplant werden?
- Wie kann eine Vernetzung zu anderen Fächern/Modulen realisiert werden?
- Wie kann ich die Lernenden fachlich und methodisch begleiten?
- Wie leite ich zum fächerübergreifenden Denken an?
- Wie kann das Lehren im Team umgesetzt werden (Teamteaching)?
- Wie werden interdisziplinäre Lernprozesse gestaltet?
- Wie können die Potentiale computerunterstützter Lernumgebungen lernerorientiert eingesetzt, gestaltet und begleitet werden?
- ...

Insbesondere die Umsetzung der Bologna-Prozesse an Hochschulen sowie der damit verbundenen Ziele und Maßnahmenbereiche stellt eine erweiterte Herausforderung an Hochschul-Lehrende dar, z. B.:

- Wie soll der Übergang von der Inhalts- zur Kompetenzorientierung auf Programm- und Lehrveranstaltungsebene gestaltet werden?
- Wie können Interaktivität und Studierendenzentrierung in der Lehre erhöht werden?
- Wie kann die didaktische Kompetenzentwicklung bei den Lehrenden in Zeiten erhöhter Belastungen gefördert werden? (siehe hierzu Euler 2013, S. 32)

Werden Wissenschaftler an Hochschulen tätig, dann übernehmen sie die Lehrtätigkeiten *„in der Regel als fachliche Experten und hochschuldidaktische Laien. Die Unterstützung der Hochschul-lehrer in der Entwicklung ihrer Lehrkompetenz gleicht entsprechend einer Laienausbildung.“* (Reinmann 2013, S. 225). Ob und inwieweit Lehrende über didaktische Fragestellungen sprechen, wird an dieser Stelle nicht weiter verfolgt. Die „realen“ didaktischen Praxisfragen werden meist bei den hochschulinternen Stellen transparent, die ein Beratungs- oder Weiterbildungsangebot für Lehrende bieten. Darüber hinaus werden Fragen im Kontext kollegialen Austausches und Beratung gestellt bzw. geklärt.

1.3 Resümee

Didaktik zu pointieren, erscheint als ein schwieriges Unterfangen. Sowohl die geschichtliche und begriffliche Entwicklungen, als auch die Dimensionen und Bereiche im institutionellen Kontext zeigen die Differenziertheit und Komplexität dieses Fachbereiches. In Fokus von Lehr-Lern-Prozessen zeigt sich professionelles didaktisches Handeln im Rückgriff auf verfügbares Wissen bzw. Kompetenzen. *„Tatsache ist, dass sich viele Hochschulmitglieder mit der hochschuldidaktischen Kompetenz bislang noch eher wenig auseinandersetzen und die Lehre als kleine Schwester der Forschung sehen.“* (Jastrzebski 2012, S. 15).

Die Doppelaufgabe der Hochschuldidaktik zeigt sich als Service-Einrichtung zur konkreten Verbesserung und Unterstützung des Lehr-Lern-Prozesses sowie in dem Bildungs- und Forschungsauftrag, in dem Lehrende weitergebildet werden und der Theorie-Praxis-Transfer gewährleistet wird.

Die Erläuterungen zu der *DGHD* verdeutlichen den Wandel der Lehr-Lern-Kultur (kompetenzorientierte Lehre) und die Digitalisierung der Hochschule (Hochschuldidaktik und digitale Medien).

Im Hinblick auf die didaktischen Fragestellungen ergeben sich differente Ansätze zur Unterstützung. Die Erläuterungen der verschiedenen Ebenen zeigen, dass diese gemeinsam gedacht und vernetzt werden müssen, wobei die jeweilige Unterstützung der einzelnen Ebenen unterschiedlich akzentuiert werden können. Eine allgemeine Unterstützung könnte beispielsweise gewährleisten, dass ein organisierter Austausch sowie die Reflexion und Berücksichtigung unterschiedlicher Ebenen arrangiert wird.

Die konkrete didaktische Unterstützung in der Mikro-Ebene respektive den didaktischen Kompetenzbereichen fokussiert die Lehrveranstaltungen und Lernsituationen der Studierenden.

Hier können unterschiedlichste didaktische Dimensionen und Anforderungen den Lehrenden angeboten werden:

- **Planung und Organisation,**
z. B. Unterstützung bei der Erstellung didaktischer Konzepte,
konkret: Aufbau eines Blended-Learning-Konzeptes
- **Interaktion und Kommunikation,**
z. B. Unterstützung bei Interaktionsanlässen und -prozessen,
konkret: teilnehmende Beobachtung und anschließende Reflexion zum Einsatz von Sprache, Symbolen und Gesten
- **Unterricht/Lehr-Lern-Situation,**
z. B. Unterstützung beim Einsatz von Medien und Methoden,
konkret: Support für den gezielten Methodeneinsatz bei der Wissensvermittlung
- **Einsatz digitaler Medien in der Lehre,**
z. B. Unterstützung bei der Erstellung digitaler Lerninhalte und Materialien,
konkret: Anfertigung einer interaktiven Lernsequenz als E-Learning oder didaktische Gestaltung/Überarbeitung von Präsentationen
- **Lehrmaterialien**
z. B. Unterstützung bei der Erstellung von Lehrtexten,
konkret: Lehrtexte nach didaktischen Grundsätzen anpassen oder ergänzende Visualisierungen erstellen

Die Akzeptanz auf Seiten der Lehrenden gegenüber solchen didaktischen Unterstützungsangeboten muss dabei berücksichtigt und gefördert werden. Hier müssen unterschiedliche Hürden genommen und mögliche Argumente der Lehrenden entkräftet werden, beispielsweise Zeitmangel, fehlende Motivation, technische und didaktische Kompetenzdefizite oder auch fehlende Verpflichtungen. Zielführend sind hierbei auch die Erfahrungen und Empfehlungen der Implementierung von Lerninnovationen mit digitalen Medien im Kontext von Change Management und Organisationsentwicklung. Hieraus ergeben sich grundlegende Handlungsempfehlungen:

- Die Digitalisierung und der Wandel der Lehr-Lern-Kultur der Hochschullehre (hin zur Lernergebnis- und Kompetenzorientierung) als Veränderungs- und Entwicklungsprozess verstehen.
- Das Commitment der Hochschulleitung sicherstellen.
- Die Gewinnung der Lehrenden und Lernenden durch das Angebot von Kooperationen fördern.
- Die Vernetzung und den Aushandlungsprozess zwischen verschiedenen Handlungsebenen stetig fördern und gestalten.
- Die Einführung neuer Medien und der kompetenzorientierten Lehre als kontinuierlichen Aushandlungsprozess begreifen (siehe hierzu Hochschulforum Digitalisierung 2016, S. 20 ff.).

2 Hochschuldidaktik an der Frankfurt UAS

Nachdem im vorangegangenen Kapitel die theoretischen Zusammenhänge erörtert wurden, soll nun der Blick in die Praxis der Hochschule erfolgen. D. h. die organisatorischen Einheiten der *Frankfurt UAS* sowie deren Aufgabenverteilung werden durch die didaktische Brille (Kern-elemente und Unterstützungsangebote der Didaktik und Weiterbildungsmöglichkeiten für die Lehrenden) identifiziert und mittels der Eigendarstellung der Website teilweise vorgestellt.

Neben dieser Perspektive von außen wird in Kapitel 4 die innere Ansicht betont. Mit Hilfe der Lehrendenbefragung werden die Personen einbezogen, die die praktische Umsetzung der Lehre bzw. der Didaktik übernehmen.

Die Auseinandersetzung mit der Hochschuldidaktik an Hochschulen, also der Theorie, Empirie und Praxis des Lehrens und Lernens vor Ort, können unterschiedlich differenziert erfolgen. Ebenso wie Didaktik ist Hochschuldidaktik nicht eindeutig definiert. Hochschuldidaktik ist interdisziplinär, kann auch Hochschul-, Wissenschafts- und Bildungsforschung sein und ist zugleich auch Wissenschaftsdidaktik. Hochschuldidaktik beeinflusst nicht nur die Personalentwicklung, die Qualitätssicherung und -entwicklung der Lehre, sondern fördert auch eine Verbesserung der Studienbedingungen. In einem solchen Sinne leistet die Hochschuldidaktik auch einen Beitrag zur Entwicklung der Hochschule insgesamt und kann als Teil eines strategischen Hochschul-Managements angesehen werden.

Um sich der Hochschuldidaktik an der *Frankfurt UAS* zu nähern, wird die Eigendarstellung der Hochschule über die Website⁷ vorgenommen. Der Suchbegriff *Hochschuldidaktik* liefert zunächst kein Ergebnis auf der Website.

⁷ <http://www.frankfurt-university.de>

Auch in dem Leitbild der Hochschule findet sich lediglich eine begriffliche Annäherung: *„Eine erfolgreiche Partnerschaft setzt Engagement und intensive didaktische Bemühungen ebenso voraus wie Neugier, Leistungsbereitschaft und Eigenverantwortung.“*

Ergänzend hierzu zeigt das Leitbild folgende weitere didaktische Bezüge auf:

- Bildung und Qualifikation:

„Die Frankfurt University of Applied Sciences qualifiziert ihre Hochschulangehörigen und motiviert sie auf hohem fachlichem Niveau erfolgreich zu arbeiten. Sie vermittelt Schlüsselqualifikationen ebenso wie die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen.“

- Weiterbildung, Forschung und Entwicklung, Technologietransfer und Interdisziplinarität:

„Die Frankfurt University of Applied Sciences bietet ein breites Weiterbildungsangebot und nutzt die wechselseitigen Impulse aus Studium, Wissenschaft und Praxis, um innovative Angebote für Lehrende und Lernende zu entwickeln.“

- Service, Organisation und Leitung:

„Entscheidungen werden weitgehend dezentral auf der jeweiligen Organisationsebene mit der größten Sachnähe getroffen und verantwortet.“

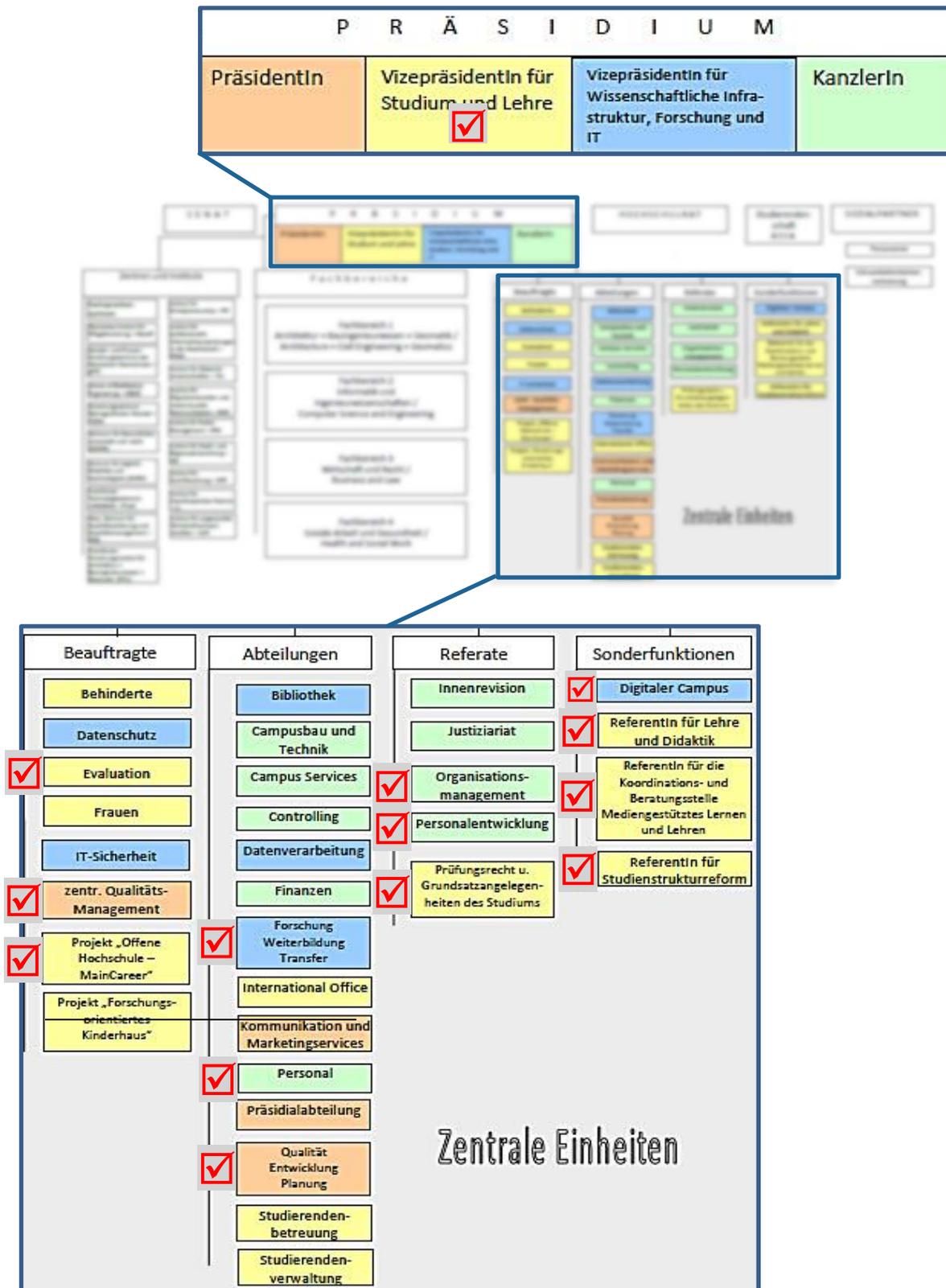
Personalentwicklung und interne Weiterbildung:

„Wichtige Ziele sind: die gezielte Aus- und Fortbildung der Hochschulangehörigen zur Entwicklung eigener Fähigkeiten und zur Förderung eigener Leistungen, (...)“ „Für die Arbeit in der Frankfurt University of Applied Sciences werden konkrete Qualitätsmaßstäbe formuliert.“

- Ausstattung und Campus:

„Modern ausgestattete Hörsäle, (...) sind zudem eine wesentliche Voraussetzung, um zukunftsweisende Methoden vor allem in der Lehre, (...) umsetzen zu können.“

Mit Blick auf das Organigramm der Hochschule⁸, lassen sich nachstehende didaktische Schwerpunkte verorten (☑):



¹ http://www.frankfurt-university.de/uploads/pics/2015-05-06_Organigramm_FRA-UAS_final_02.jpg, Stand: 05.05.2015.

Abbildung 2.1: Didaktische Schwerpunkte im Organigramm der Hochschule

Das Präsidium, bestehend aus vier Personen mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten, ist für verschiedene Bereiche der *Zentralen Einheiten* verantwortlich. Diese zentralen Bereiche gliedern sich in *Beauftragte, Abteilungen, Referate* und *Sonderfunktionen*. Die Verortung der Hochschuldidaktik scheint als allgemein vernetztes Querschnittsthema in der *Frankfurt UAS* eingebettet zu sein. In einem weit gefassten Verständnis von Hochschuldidaktik (siehe oben) sind in jedem Bereich der *Zentralen Einheiten* mindestens drei Bereiche enthalten, deren Bezeichnung in Verbindung zur Hochschuldidaktik steht:

- *Beauftragte:*
 - Evaluation
 - Zentrales Qualitätsmanagement
 - Projekt „Offene Hochschule – MainCareer“
- *Abteilungen:*
 - Forschung Weiterbildung Transfer
 - Personal
 - Qualitätsmanagement – Entwicklung – Planung
- *Referate:*
 - Organisationsmanagement
 - Personalentwicklung
 - Prüfungsrecht und Grundsatzangelegenheiten des Studiums
- und der ganze Bereich *Sonderfunktionen:*
 - (Digitaler Campus)
 - Referentin für Lehre und Didaktik
 - Referentin für die Koordinations- und Beratungsstelle Mediengestütztes Lernen und Lehren
 - Referentin für Studienstrukturreform

Darüber hinaus könnten im Bereich *Wissenschaftliche Zentren und Forschungsinstitute* einerseits das *Frankfurter Technologiezentrum [:Medien]* andererseits das *Hessisches Zentrum für Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement* sowie die *Senatskommission Studium und Lehre* Beiträge zur Hochschuldidaktik liefern.

Eine detaillierte Analyse und Beschreibung aller Stellen würde den Umfang dieses Beitrages sprengen, so dass sich auf den Bereich der *Sonderfunktionen* fokussiert wird. Gründe hierfür liegen einerseits in der Tatsache, dass hier eine Verortung von didaktischen Service-Einrich-

tungen nahe liegt; andererseits, weil diese Einheiten eindeutig unter den Bereich *Studium und Lehre* der Vizepräsidentin und somit unter (Hochschul-)Didaktik zu fassen sind. Ausgelassen wird dabei der sogenannte *Digitale Campus*. Dieser wurde ins Leben gerufen, um ein integriertes Campus-Management-System zu erarbeiten bzw. die Einführung eines digital unterstützten Hochschul-Management-Systems umzusetzen.

Des Weiteren werden im Kontext der hochschuldidaktischen Aufgaben auch die Weiterbildungsangebote der Personalentwicklung und der AGWW analysiert.

2.1 Referat für Lehre und Didaktik

Nach Eigendarstellung über die offizielle Website der *Frankfurt UAS* findet sich kein expliziter Bereich, der sich ausschließlich mit der Hochschuldidaktik beschäftigt. Im Kontext der hochschulinternen Strukturen *Einrichtungen & Service* sowie *Leitung und Zentrale Verwaltung* (Benennung auf der Website) findet sich unter den zentralen Einheiten innerhalb des Bereiches *Sonderfunktionen* (Benennung laut Organigramm) das Referat *Lehre und Didaktik*. Die *Referentin für Lehre und Didaktik* und der *Projektmanager Lehre und Didaktik* haben dabei folgende hochschuldidaktischen Aufgaben inne:

- neue Entwicklungen und Innovationen im Bereich Lehre und Didaktik auf eine mögliche Anwendung und Implementierung an der *Frankfurt UAS* zu prüfen
- die Fachbereiche bei der Konzeption und Entwicklung neuer Studiengänge zu unterstützen
- die Betreuung von Struktur-/Entwicklungsprojekten aus Zweit-/Drittmitteln zur Unterstützung der Lehrenden
- die Initiierung und Implementierung innovativer Ansätze in der Lehre
-

Des Weiteren fallen unter das Referat *Studium und Lehre* zwei weitere Unterbereiche:

- Einerseits gibt es den Bereich der *Koordinationsstelle Studieneingangsphase*, die mit dem Projekt *Orientiert Studieren von Anfang an* (Projektlaufzeit August 2013 bis August 2015) eine Grundlage schaffen möchte, um „*Studieninteressierten sowie Studienanfängern und Studienanfängerinnen eine optimale Begleitung und Unterstützung während der Studienorientierung und des Studieneingangs*“ bieten zu können.

- Ein weiterer Bereich stellt die sogenannte *Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren* als Baustein für die Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans mit dem Ziel „eine bessere Vereinbarkeit des Studiums mit Berufstätigkeit oder familiären Pflichten“ zu ermöglichen und „das selbstorganisierte, projektorientierte Lernen“ zu fördern. Von 2009 bis 2015 wurden mit „Fördermitteln des Landes Hessen Pilotprojekte für das teilzeitstudiumkompatible Lernen und Lehren, zur Unterstützung der zahlreichen faktisch Teilzeitstudierenden, die in allen Studiengängen ihr Vollzeitstudium mit Job und Familie unter einen Hut bringen müssen“ erarbeitet. Am Ende des Inhaltsbereiches wird auf die *Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren* verwiesen.

Hierbei handelt es sich nicht um einen Zirkelschluss, sondern um zwei unterschiedliche Verortungen der *Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren*:

- Einmal unter der Website-Navigation:
Einrichtungen & Services → Leitung und Zentrale Verwaltung → Lehre und Didaktik:
Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren (<http://www.frankfurt-university.de/einrichtungen-services/leitung-und-zentrale-verwaltung/lehre-und-didaktik/koordinations-und-servicestelle-fuer-flexibleres-studieren.html>)
- Ein anderes Mal unter Fachbereiche → übergreifende Angebote: Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren (<http://www.frankfurt-university.de/fachbereiche/uebergreifende-angebote/koordinations-und-servicestelle-fuer-flexibleres-studieren.html>)

Beim letztgenannten Bereich werden als Unterpunkt unter *Aktuelles* wiederum die Projekte *MainTeaching* und *MainProjekt* aufgeführt. Ein weiterer Unterpunkt trägt den Namen „Lehrendenbefragung“ auf die in Kapitel 4 genauer eingegangen wird.⁹

⁹ <http://www.frankfurt-university.de/index.php?id=8096>

2.2 Referentin für die Koordinations- und Beratungsstelle Mediengestütztes Lernen und Lehren

Im Kontext der Erweiterung des Lehrangebots durch mediengestützte Lehr- und Lernkonzepte wird hier auch die Thematik E-Learning integriert und zugleich nochmals gesondert auf der Website der *Frankfurt UAS* aufgeführt (Fachbereiche → Übergreifende Angebote → E-Learning; <http://frankfurt-university.de/fachbereiche/uebergreifende-angebote/e-learning.html>). Dabei werden die Ziele, Informationen und Unterstützungsmöglichkeiten, Akteurinnen/Akteure und Anlaufstellen aufgeführt sowie auf eine von der Hochschulleitung initiierte und fachbereichsübergreifend entwickelte E-Learning-Strategie verwiesen. Diese wurde vom Senat der *Frankfurt UAS* im Oktober 2014 verabschiedet. Hierbei steht die Weiterentwicklung zeit- und ortsungebundene Lehrangebote im Hinblick auf die übergreifenden und strategischen Zielen der Hochschule im Mittelpunkt. *„Als Querschnittsthema umfasst es (das Thema E-Learning A.d.A.) didaktische, technische, organisatorische, strukturelle, strategische und rechtliche Aspekte und erfordert das koordinierte Zusammenwirken verschiedener Bereiche.“*¹⁰.

Die zentralen Aufgaben der *Koordinations- und Beratungsstelle Mediengestütztes Lernen und Lehren* sind laut Eigendarstellung:

- konzeptionelle, didaktische und strategische Fragen der Verankerung und Weiterentwicklung des E-Learning-Angebots und der erforderlichen Servicestrukturen,
- Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung und Durchführung und Evaluation mediengestützter Lehr- und Lernkonzepte,
- Förderung des Know-how-Transfers und des Aufbaus erforderlicher Lehr-Kompetenzen.

¹⁰ <http://www.frankfurt-university.de/index.php?id=14371>

Hierfür stehen den Lehrenden folgende *Informationen & Unterstützungsmöglichkeiten* zur Verfügung:

1. Services & Tools

• Tools & Technik

- Moodle (zentrale Lernplattform)
- Vorlesungsaufzeichnungen und vertonte Bildschirmmitschnitte (Screencasts)
- virtueller Seminarraum für Konferenzschaltungen via Internet (Adobe Connect über DFN)
- BSCW-Server (System für kooperatives Arbeiten und Dateimanagement)
- Live Audience Response System (Feedback- bzw. Abstimmungssystem)

• Unterstützung & Support

- Support & Service (u. a. Bereitstellung, Unterstützung, Gestaltung und Betreuung von Kursen auf Moodle)
- Beratung & Begleitung (u. a. Unterstützung bei methodischen, didaktischen und organisatorischen Entscheidungen)
- Schulung & Workshops (u. a. Durchführung von Workshops sowie Unterstützung bei der Suche und Auswahl von Weiterbildungsangeboten im Bereich E-Learning)
- Know-how-Transfer (u. a. Best-practice-Workshops, Praxisforum eLearning, E-Learning Fachforum)
- Information (Infomaterial, Anleitungen, Empfehlungen und Praxisbeispiele)

• eTutoren auf Anfrage

Finanzierung eines eTutor durch das Förderprogramm des *HMWK* „E-Learning im Hochschulpakt 2020“.

• Schulungen & Veranstaltungen

Die Weiterbildungsmöglichkeiten zum mediengestützten Lehren und Lernen werden in *Aktuelle Angebote der Frankfurt University of Applied Sciences* und in *Externe Angebote* unterteilt. Während letzteres Verweise zu anderen Internetquellen darstellt, splitten sich die eigenen Hochschulangebote in die Bereiche:

- „E-Learning Workshops & Schulungen“ (als Workshop und „eShorty“)
 - „eLearning in der Hochschullehre – eine Einführung“
 - Einstieg in die Nutzung von Moodle (Lernplattform)
 - Tipps & Tricks für fortgeschrittene Moodlenutzer/-innen

- Screencasts mit Camtasia & Oxford Papershow – Videotutorials einfach erstellt
 - Live-Online-Sitzungen – Funktionen und Einsatzmöglichkeiten des Webkonferenzsystems Adobe Connect
 - Testmodul in Moodle – Konfiguration und Einsatzszenarien
 - Wiki in Moodle – Einsatzszenarien und Konfiguration
 - Blended Teaching und Learning – Grundlagen
 - Vorlesungsaufzeichnungen erstellen und einsetzen – einfach schnell
 - Offene Moodle-Sprechstunde für Fortgeschrittene
 - Moodle Foren – unterschiedliche Einsatzszenarien
 - Das Inverted Classroom-Konzept
 - Interaktionsmöglichkeiten für Kursteilnehmer/-innen erweitern
 - Gruppenfunktionen in Moodle – Vorteile und Szenarien
 - Aufgabenmodul – Alles auf einen Blick: Abgabe, Betreuung und Korrektur
- „Praxisforum eLearning“
 Seit 2007 bietet das *Praxisforum eLearning* einen praxisbezogenen Austausch zu Themen und Fragen rund um das „*durch digitale Medien unterstützte Lehren und Lernen an der Hochschule*“. In der Regel findet das *Praxisforum eLearning* mehrmals pro Semester als 1,5-stündiger Termin statt.

2. Kontakt

Die Ansprechpartner/-innen für E-Learning unterteilen sich in die drei (bzw. vier, zurzeit nicht besetzt) Mitarbeiter/-innen der *Koordinations- und Beratungsstelle Mediengestütztes Lernen und Lehren* und die Vertreter der *Dezentralen E-Learning-Unterstützung*. Diese bestehen jeweils aus den einzelnen Vertretern der Fachbereiche 1, 3 und 4 sowie des Projektes *MainCareer – Offene Hochschule*.

3. News

Mittels RSS (Web-Feed) werden aktuelle Informationen rund um das E-Learning-Angebot der *Frankfurt UAS* bereitgestellt.

Die *Koordinations- und Beratungsstelle Mediengestütztes Lernen und Lehren* bietet Lehrenden eine zentrale Anlaufstelle für eine Unterstützung ihrer Lehre. Dabei steht vorwiegend die Medientechnik und -didaktik im Vordergrund, um Fragen zur Planung und Betreuung von E-Learning- oder Blended Learning-Angeboten zu klären.

Die Serviceleistungen reichen dabei von persönlichen Beratungsterminen, der konkreten Projektbegleitung bis hin zu Inhouse Workshops und Schulungen. Das dargestellte Themenspektrum erscheint dabei sehr umfassend:

- hochschuldidaktische Planungsaspekte des E-Learning/Mediendidaktik
- Online-Betreuung/-Lernbegleitung
- Online-Kommunikation und -Kooperation
- E-Learning-Technologien
- Medienproduktion und -gestaltung
- Rechtsfragen des E-Learning¹¹

2.3 Referentin für Studienstrukturreform

Der Bereich *Studienstrukturreform* (Einrichtungen & Services → Leitung und Zentrale Verwaltung → Studienstrukturreform) stellt in seinem Website-Bereich folgende Inhalte dar:

- Frankfurt UAS (ehemals FH Frankfurt) als Modellhochschule prämiert (2005)
- Bologna Prozess (1999-2010)
- Neue Bachelor- und Masterstudiengänge
 - Aus den Leitlinien zur Studienstrukturreform an der Frankfurt UAS (ehemals FH FFM)
 - Neue Bachelor- und Masterstudiengänge:
Bis zum Ende des Wintersemesters 2006/07 wurden alle Diplomstudiengänge an der Frankfurt UAS auf das zweistufige System von Bachelor und Master umgestellt. Merkmale und Zielsetzung waren dabei:
 - Modularisierung der Studiengänge
 - Outcomeorientierung in Studium und Lehre
 - Orientierung an der studentischen Arbeitsbelastung

¹¹ <http://www.frankfurt-university.de/index.php?id=7618>

- Kompetenzorientierung
- Integration von Schlüsselqualifikationen in Module
- PDF-Datei „Leitlinien zur Umsetzung dieser Reform“
Der Hyperlink zu dieser Datei verweist – vermutlich unbeabsichtigt – zu dem Leitbild der Hochschule.¹²
- Zusätzlich werden auf Unterseiten nachstehende Begriffe erläutert: ECTS-Leistungspunktesystem, Transparenz studentischer Lernleistung, Workload, Bachelor, Master, Modularisierung von Studiengängen.

2.4 Weiterbildungsangebote der Personalentwicklung (Frankfurt UAS)

Neben den eben aufgezeigten mediendidaktischen Weiterbildungsangeboten der *Koordinations- und Beratungsstelle Mediengestütztes Lernen und Lehren* für Lehrende, ist das Thema Weiterbildung für Mitarbeiter/-innen der Frankfurt UAS im Bereich der *Personalentwicklung der FRA-UAS* (Einrichtungen & Services → Leitung und Zentrale Verwaltung → Personalentwicklung) verortet. Dabei werden u. a. folgende Aufgabenschwerpunkte umgesetzt:

- Grundsätzliche und strategische Fragen der Personalentwicklung
- Erarbeitung neuer oder Weiterentwicklung bestehender Regelungen und Konzepte, orientiert am Bedarf der Hochschule
- Weiterbildung: Beratung, Bedarfsklärung, Organisation
- Allgemeine Weiterbildungsberatung
- Individuelle Ausarbeitung/Organisation von spezifischen Weiterbildungsangeboten
- Organisation des internen Weiterbildungsprogramms
- Mitarbeit in der AGWW¹³

¹² Siehe: <http://www.frankfurt-university.de/index.php?id=579>

¹³ <http://www.frankfurt-university.de/index.php?id=618>

Zusätzlich findet sich ein Verweis auf den internen Bereich „Personalentwicklung - WIR im Dialog“, der nur Hochschulangehörigen zugänglich ist (Intranet → Frankfurt University Intern → Zentrale Verwaltung → Personalentwicklung). Hier werden sowohl Ziele, Leitlinien und Ansprechpartner/-innen aufgeführt als auch das Personalentwicklungskonzept (PE-Konzept) „WIR im Dialog“ und das „Rahmenkonzept Personal-entwicklung in der Hessischen Landesverwaltung“ als PDF-Datei zur Verfügung gestellt. Das 22-seitige PE-Konzept „WIR im Dialog“ bildet die Personalentwicklung für Wissenschaft und Verwaltung an der Fachhochschule Frankfurt am Main (ehemalige Namensgebung) ab. Es verdeutlicht die Grundlagen und Ziele im Hinblick auf die Handlungsrahmen und -felder der Personalentwicklung. Das Konzept wurde im Präsidiumsbeschluss vom 11.06.2012 verabschiedet und im Führungskräfteforum am 24.01.2013 abgestimmt.

Der Begriff „Didaktik“ findet sich im gesamten Konzept nur einmal und zwar im Kontext der „Strategie und Ziele“ im Bereich „Lebenslanges Lernen“: *„Für die Personalentwicklung stehen somit im Besonderen folgende Zielsetzungen der Hochschule im Zentrum ihres Handelns (...) Förderung von Lehrkompetenz und Hochschuldidaktik.“¹⁴*

In Unterbereich werden weitere Angebote und Informationen aufgeführt:

- Unser Fortbildungsangebot
 - Fortbildung nach Maß (individuelle Bedarfslösung)
 - AGWW – AG Wissenschaftliche Weiterbildung
 - Zentrale Fortbildung der Landesregierung Hessen
- Unser Beratungsangebot (Coaching, Teamentwicklung, Konfliktmoderation und Suchtprävention)
- Führungskultur (Leitlinien für Führungskräfte mit Personalverantwortung, Jahresgespräch, Vorgesetztenrückmeldung)

¹⁴ PE-Konzept „Wir im Dialog“, S. 7: https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/intern/Personalentwicklung/PE-Konzept_FHFFM.pdf

- Stimmungsbarometer (Online-Befragung aller Beschäftigten in Lehre und Verwaltung der Hochschule, 2013)
- Dual Career Service (ein Paar – zwei Karrieren/„Doppelkarrierepaare“)
- Seminarkalender
- Aktuelles
- Anmeldeformular

Der über die Website der Personalentwicklung angebotene Seminarkalender listet interne Fortbildungsangebote auf. Vorwiegend sind dies vor allem Schulungen zu typischen (Software-) Anwendungen, wie z. B. „Word: Seriendruck“ bzw. „Formulare“; „Excel: Pivot Tabellen“; aber auch „Gesund essen + körperlichen Stress reduzieren“ (Vortrag) oder „Plagiate im Prüfungsalltag“.

Stimmungsbarometer 2013

Das „Stimmungsbarometer“ stellt eine Online-Befragung aller Beschäftigten in Lehre und Verwaltung der Hochschule dar und wurde vom 17.12.2012 bis zum 01.02.2013 erstmalig durchgeführt. Das zweite „Stimmungsbarometer“ war für 2015 geplant, wird jedoch voraussichtlich 2016 stattfinden. Die Inhalte der Befragung beziehen sich konkret auf den Arbeitsplatz und das Arbeitsumfeld. *„Außerdem konnten die Befragten ihren Weiterbildungsbedarf (...) äußern.“* (Quelle: Intranet der *Frankfurt UAS*).

Sprachtraining in Englisch für Mitarbeitende, Teamentwicklung und Konfliktmanagement waren die Top 3 Wünsche der Beschäftigten. Ergänzend zu dieser Frage konnten per Freitext weitere Weiterbildungsinhalte genannt werden. Hierbei wurde auch vereinzelt didaktische Wünsche geäußert, z. B.: didaktische Grundlagenangebote für neue Mitarbeitende/Lehrende, Weiterbildungsangebote für den Einsatz zeitgemäßer/neuer Lehrformen (Portfolio, Case Studies), Weiterbildungen zum E-Learning Einsatz über Moodle hinaus (Blended Learning Szenarien, Web 2.0, Social Media, Didaktik, Digitale Tools, didaktische Methoden für E-Learning, Web 2.0,

Medienkompetenz, Unterrichtsmethodik, Präsentations-techniken, Weiterbildung im Bereich E-Learning).¹⁵

2.5 Weiterbildungsangebote AGWW

Im Hinblick auf hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote werden in diesem Kapitel die Angebote der AGWW genauer untersucht. *„Die hessischen Hochschulen bieten gemeinsam ein jährliches Weiterbildungsprogramm an. Ziel ist es, abgestimmt mit den Personalentwicklungskonzepten der einzelnen Hochschulen ein attraktives Programm zu organisieren.“*¹⁶ Die AGWW-Angebote werden in verschiedene Themenbereiche (Führungskompetenz, Hochschuldidaktik, Hochschulentwicklung, Methodenkompetenz und Sozialkompetenz) gegliedert, wobei eine konkrete Definition bzw. Erläuterung ausbleibt. Ergänzend zu dem Veranstaltungstitel, -ort und -datum werden Zielgruppe sowie Status bzw. Anmeldung aufgeführt.

Für die Jahre 2015 und 2016 ergibt sich dabei folgendes Bild:¹⁷

	2015	2016
Gesamtanzahl der Angebote	66	63
Themenbereich		
Hochschuldidaktik	30	28
Führungskompetenz	7	4
Hochschulentwicklung	5	7
Methodenkompetenz	15	14
Sozialkompetenz	9	10
Zielgruppe		
Lehrende/Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	36	34
Lehrende	26	24

¹⁵ Anmerkung: Der Bericht zum Stimmungsbarometer 2013 wurde nachträglich gekürzt und modifiziert. Stand 31.05.2017

¹⁶ <http://www.agww-hessen.de/wir.cfm>

¹⁷ Quelle 2016: <http://www.agww-hessen.de/seminare.cfm>; Quelle 2015: <http://www.agww-hessen.de/archiv.cfm?jahr=2015>

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	1	2
Lehrbeauftragte	0	2
Lehrende/Studierende	0	1
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	1	0
Lehrkräfte für besondere Aufgaben mit Vorkenntnissen	1	0
Promovierende	1	0
Dauer/Anzahl der Tage		
1 Tag	12	11
2 Tage	47	44
3 Tage	2	3
6 Tage	5	5

Tabelle 2.5.1: Weiterbildungsangebote AGWW der Jahre 2015 und 2016

Hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote

Im Detail kann an dieser Stelle nicht auf die einzelnen Inhalte und Themenbereiche eingegangen werden. Im Hinblick auf den Schwerpunkt dieses Beitrages sollen lediglich die hochschuldidaktischen Schwerpunkte der AGWW genauer betrachtet werden.

Die Gesamtanzahl der Angebote des Themenbereiches Hochschuldidaktik unterscheidet sich zwischen 2015 und 2016 nicht (Anzahl 28, wenn die zwei angebotenen Feedback-Workshops in 2015 als Bestandteil der *Hochschuldidaktischen Woche* angesehen werden – s. u.). Nachstehende Titel von Weiterbildungen sind jeweils in beiden Jahren angeboten worden:

- Arbeit mit Fallstudien
- Forschungsnahe Lehre: Wie vermittele ich gezielt wissenschaftliche Schlüsselkompetenzen?
- Forum Mathematik an Fachhochschulen
- Games in Higher Education -Wie Spiele die Hochschullehre bereichern können
- HD-Woche (Hochschuldidaktische Woche, jeweils fünfmal und inkl. zwei Feedback-Workshops)
- Hochschuldidaktik für Lehrbeauftragte (jeweils zweimal)
- Hochschuldidaktik für Profis
- In Projekten lehren und lernen
- Lehren und Lernen – ein hochschuldidaktischer Grundkurs für Lehrkräfte für besondere Aufgaben

- Peer-Reviews in der Lehre durchführen
- Plagiate im Prüfungsalltag: Identifizieren, dokumentieren und sanktionieren (zweimal in 2015)
- Stimme und Körperausdruck als Selbstpräsentation
- Umgang mit schwierigen Situationen in der Lehre

Unterschiede sind zum Teil hinsichtlich der angebotenen Titel zu erkennen.

Folgende Angebote werden nur jeweils in einem der beiden Jahre angeboten:

2015	2016
1. Interkulturelle Sensibilisierung für die Lehre an Hochschulen	10. Erfolgreich lehren in mathematischen und technischen Fächern - Fachdidaktik Ingenieurwissenschaften
2. Kompetenzorientiert prüfen an Hochschulen	11. Diversität als (Lern-)Chance
3. Kompetenzorientierte Prüfungsformate entwickeln und umsetzen	12. „Inclusive Assessment“ - Prüfungen kompetenzorientiert und diversitätsgerecht gestalten
4. Lehren und Lernen - ein Aufbaukurs für Lehrkräfte für besondere Aufgaben	13. Kompetenzorientierte Prüfungen
5. Kreativitätstechniken in der Hochschullehre	14. „Inverted Classroom“: Mehr Studierendenaktivität in der Präsenzlehre
6. Aktivierende Lehrmethoden in technischen Fächern	15. Work together - Lernprozesse gemeinsam gestalten
	16. Alles Theater? Vorhang auf für gute Lehre
	17. „Learning by Doing“: Wie ich effektiv und

<ul style="list-style-type: none"> 7. Lernstrategien - Lernende verstehen und unterstützen 8. Fachdidaktik Physik 9. Labordidaktik: Die Stufen der Erkenntnis - an Treppen forschend lernen 	<p>effizient meine Lehre plane</p> <ul style="list-style-type: none"> 18. Das Lehrportfolio - Reflexion und Dokumentation zur Professionalisierung der Lehrtätigkeit 19. Labordidaktik: „Wir regeln das schon!“
--	---

Tabelle 2.5.2: Hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote für die Jahre 2015 und 2016

Die Angebote des Themenbereiches Hochschuldidaktik können thematisch in Hochschuldidaktik, Lehre und Lernen/Methoden, Prüfen, Sonder-/Spezialthemen, Fachdidaktik gruppiert werden.

2.5.1 „Hochschuldidaktische Woche“ (AGWW)

Die sogenannte *Hochschuldidaktische Woche* ist stets fester Bestandteil des Angebotes und wird mehrfach pro Jahr angeboten. Dieses Angebot ist *„ganz speziell auf neu berufene oder erst seit Kurzem in der Lehre tätige Professorinnen und Professoren zugeschnitten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzen sich mit ihrer neuen Rolle als Hochschullehrerin oder Hochschullehrer auseinander.“* *„Fester Bestandteil der hochschuldidaktischen Einführungswoche ist nach einigen Monaten der zweitägige Workshop ‚Reflexion und Vertiefung‘.“*¹⁸

¹⁸ <http://www.agww-hessen.de/wbtext.cfm?ID=781>

Wie der Name schon verrät, dauert die Veranstaltung sechs Tage. Während der erste Tag (Sonntag, 17 Uhr) der Eröffnung und dem Kennenlernen dient, sind die weiteren fünf Tage in drei inhaltliche Bereiche aufgeteilt:

- Einstieg in die Lehre (54 Prozent der Unterrichtszeit)
- Arbeitsplatz Hochschule (12 Prozent der Unterrichtszeit)
- Rund um die professionelle Lehre (34 Prozent der Unterrichtszeit)

Die (hochschul-)didaktischen Aspekte, die in diesem Zeitraum vermittelt werden, sind thematisch umfangreich:

- Rolle als Hochschullehrerin bzw. Hochschullehrer
- Lehre vom Lernen aus gestalten
- Planung von Lehrveranstaltungen
- Lehr- und Lernziele
- Lehrkonzepte, Methoden, Medieneinsatz
- Reduktion der Stofffülle
- Arbeiten mit Gruppen
- Problemorientiertes Lernen
- Aufgaben der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer
- Lehren und Forschen
- Studienreform, Bologna-Prozess, Qualitätsentwicklung
- Rhetorik und Präsentation
- Studierende beraten und betreuen
- Prüfungsformen
- Evaluation

Idealerweise werden hierzu ergänzende oder vertiefende Weiterbildungen angeschlossen. Dies verdeutlicht auch die inhaltliche Dimension dieser Angebote, z. B.: Hochschuldidaktik für Profis (Lernen und Gedächtnis, Methoden und Medien beurteilen und auswählen, Anfangssituationen planen und gestalten, professionelle Didaktik durch Reduktion der Stofffülle, verständliches Erklären, Alternativen zur üblichen Vorlesung, schwierige Situationen in der Lehrveranstaltung).

Auffallend hinsichtlich der hochschuldidaktischen Angebote sind folgende Aspekte:

- Beim Einstieg in die Lehre ist bei der Auflistung der Inhalte kein Bezug zur Kompetenzorientierung festzustellen, ggf. unter *Lehr- und Lernziele*, während bei Angeboten mit Prüfungsbezug „Kompetenzorientierte Prüfungen“ vermittelt werden.
- Der Inhalt der *Hochschuldidaktischen Woche* ist sehr umfangreich, so dass die Frage nach der Tiefe und Nachhaltigkeit offen bleibt.
 Jedoch findet bei der *Hochschuldidaktischen Woche* eine Nachbetreuung in Form eines zweitägigen Feedback-Workshops statt: *„Er dient dem Erfahrungsaustausch und der Reflexion über die aus der hochschuldidaktischen Woche gewonnenen Anregungen für die Lehrtätigkeit. Darüber hinaus entscheidet die Gruppe, welche zusätzlichen Themen vertiefend bearbeitet werden sollen.“*
- Es finden sich keine Formen der Nachbetreuung (Ausnahme ebd.) oder Möglichkeiten eines weitergehenden, kontinuierlichen Lernens. Angebote hierzu sind nicht vorgesehen bzw. lassen sich nicht über die dargestellten Inhalte erschließen. Auch findet sich keine Lernplattform, über die entsprechende Materialien, Kommunikations- und/oder Kollaborationsmöglichkeiten geboten werden.
- Daran anschließend fällt auf, dass das Lernen mit, über bzw. durch Medien im Rahmen der Angebote der AGWW kaum eine Rolle spielt. Der Medieneinsatz taucht im Rahmen der *Hochschuldidaktischen Woche* auf, aber spezielle Lernmedien werden nicht thematisiert. Ebenso tauchen moderne Schlagwörter wie E-Learning oder Blended Learning in keinem Titel auf. Der einzige Titel mit einem solchen Ansatz lautet „Games in Higher Education – Wie Spiele die Hochschullehre bereichern können“.
- Es finden sich oftmals Bezüge zu kommunikationstheoretischen Aspekten bzw. Ausbildungen: Beispielsweise steckt hinter dem Titel „,Learning by Doing‘: Wie ich effektiv und effizient meine Lehre plane“ das Ziel *„Im Seminar erfahren Sie, wie Sie das Lernen mit Hilfe der Einsichten der Themenzentrierten Interaktion (TZI) gestalten können.“*. Zudem kann das Seminar auch als Modul in der TZI-Grundausbildung anerkannt werden.
- Der Themenbereich Methodenkompetenz ist hinsichtlich der Hochschuldidaktik nicht trennscharf und es zeigen sich z. T. doppelte Inhalte, z. B. bei den Angeboten „Merken, Erinnern, flexibel Denken -neue Wege für die grauen Zellen“ und „Grundlagen des Lehrens und Lernens“. Weitere Aspekte der Methodenkompetenz sind Burnout-Prävention, wissenschaftliches Schreiben, Gremiumsbesprechungen, Projektmanagement und Stimmbildung.

2.6 Resümee

Wird der Fokus auf die Wissensvermittlung durch die hochschuldidaktische Brille betrachtet, sind die zentralen Handlungen in der Gestaltung der Lehre, der Einbeziehung von Medien, Medien-

didaktik und der damit verbundenen Digitalisierung sowie in der Umsetzung der neuen Lehrkultur, die sich an Lernergebnissen und Kompetenzen orientiert, zu sehen. Ergänzend hierzu ist die Qualität der Lehrkompetenz durch mögliche Weiterbildungen der Lehrenden richtungsweisend. Unter diesem Ansatz wurde das Organigramm der *Frankfurt UAS* untersucht und die damit verbundenen Bereiche analysiert.

Das Leitbild kann als leitende Vorstellung der Hochschule verstanden werden und stellt ein Ideal dar. Im Sinne der (Hochschul-)Didaktik bedeutet dies an der *Frankfurt UAS* vor allem die Qualifizierung der Lehrenden und die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen (Weiterbildungsangebote) sowie die Gestaltung der Lernräume, damit innovative Lehre und zukunftsweisende Methoden in der Lehre möglich sind. Es können an der *Frankfurt UAS* vielfältige Bereiche identifiziert werden, die sich als zentrale Einheiten didaktischen Aufgaben widmen. Diese didaktischen Kernbereiche werden unter der Bezeichnung *Sonderfunktionen* geführt, wobei sich die eigentlich zusammenhängenden didaktischen Dimensionen durch die Aufgabenverteilung der Bereiche getrennt voneinander zeigen.

Wie bereits aufgezeigt, müssen für eine erfolgreiche Umsetzung der Hochschuldidaktik diese Ebenen respektive Bereiche zusammenarbeiten. Dies wird auch im Rahmen der *E-Learning Strategie* deutlich, die „*das koordinierte Zusammenwirken verschiedener Bereiche*“ erfordert. Inwieweit die Aufgaben und Ansprüche der einzelnen Bereiche quantitativ und qualitativ umgesetzt werden, kann aus dieser Betrachtung nicht entnommen werden.

Ebenso kann nicht eingeschätzt werden, ob und inwieweit die unterschiedlichen Weiterbildungsangebote durch verschiedene zentrale Einheiten abgestimmt und im Idealfall verzahnt sind. Auffällig erscheint, dass im Kontext der Ziele der Personalabteilung und des Aspektes Lebenslanges Lernen zwischen Lehrkompetenz und Hochschuldidaktik unterschieden wird („*Förderung von Lehrkompetenz und Hochschuldidaktik*“).

Das „Stimmungsbarometer“ verdeutlicht u. a. auch, dass Lehrende einen Weiterbildungsbedarf bzw. Wunsch nach Weiterbildungsangeboten haben. Erstaunlich dabei ist, dass Angebote verlangt werden, die bereits innerhalb der Hochschule über unterschiedliche Bereiche angeboten werden. Hier stellen sich die Fragen, inwieweit einzelne Mitarbeiter sich eigenständig mit ihrer Weiterbildung auseinandersetzen, wie das Informations- und Wissensmanagement der Hochschule

funktioniert, wie Weiterbildungsangebote intern kommuniziert und Personalentwicklung umgesetzt werden.

Die Angebote der AGWW legen einen Schwerpunkt auf den eigen definierten Themenbereich Hochschuldidaktik. Die damit verbundenen jährlich angebotenen 28 Weiterbildungsveranstaltungen stehen jedoch nur einer begrenzten Personenzahl zur Verfügung. Eine grobe Angabe der Höhe der Zielgruppe, also den Lehrenden, kann anhand der Eigendarstellungen über die Website der jeweiligen beteiligten Hochschulen geschätzt werden. Insgesamt stellt der Verbund der sieben Hochschulen über 1.250 Professoren/-innen. Ergänzend hierzu sind die weiteren Lehrbeauftragte sowie die Beschäftigten im wissenschaftlich-künstlerischen Bereich der Hochschulen, die auch mit diesen Weiterbildungsangeboten angesprochen werden, hinzuzurechnen. Ein weitere Forschungsfrage wäre demnach die Untersuchung der Nachfrage zu den AGWW-Angeboten, aber auch die qualitative Untersuchung der Schulungen, z. B. Überprüfung der Lernergebnis- und Kompetenzerreichung auf Seiten der Lernenden oder die Qualifikation und Lehrkompetenz der Lehrenden.

3 Lehrendenbefragung Frankfurt UAS

Wurde im vorangegangenen Kapitel die Perspektive von außen eingenommen, sollen nun die Standpunkte der Lehrenden in den Fokus gestellt werden. Wie bereits erwähnt, ist der Großteil der Lehrenden in der Weiterbildung zugleich auch in der Hochschullehre tätig. Sicherlich gelten in beiden Bereichen unterschiedliche Rahmenbedingungen, jedoch gestalten sich die Einflussfaktoren auf die Lehre und die Lehrkompetenzen gleichartig. Insbesondere soll hier erfahrbar werden, wie die praktische Umsetzung und Unterstützung der Lehre bzw. der Didaktik aus Sicht der Lehrenden funktioniert und inwieweit durch Weiterbildung die Lehrkompetenz aktiv gesteigert wird.

Im Sommersemester 2013 wurde die Online-Lehrendenbefragung „15 Minuten für Ihre Lehre“ von der *Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren* durchgeführt und der Status quo der Hochschullehre festgehalten. Sie ergänzt die Anfang 2013 durchgeführte Online-Beschäftigtenbefragung „Stimmungsbarometer“. Die Umfrage richtete sich an alle haupt- und nebenamtlich Lehrenden der Hochschule und soll 2016 wiederholt werden.

2013 beteiligten sich 37,7 Prozent der Lehrenden, um einen Status Quo darzustellen und die Situation der Studierenden und den Rahmenbedingungen der Lehre an der Hochschule zu erfassen. „*Die Ergebnisse sollen als Basis für den hochschulweiten Aus- und Aufbau von Serviceangeboten zur Unterstützung der Lehrenden und Studierenden dienen.*“¹⁹

3.1 „15 Minuten für Ihre Lehre“ (2013)

Eine kurze Zusammenfassung (*Detailergebnisse*), Handlungsansätze sowie die vollständige automatisierte Auswertung aller beantworteten Fragebögen stehen online zur Verfügung.²⁰

Folgende Aspekte hinsichtlich didaktischer Fragestellungen lassen sich zusammenfassend aus dem Auswertungsbericht feststellen:

- Von den 859 aktiv Lehrenden der *Frankfurt UAS* (Stand: SoSe 2013) sind 40 Prozent hauptamtlich und 60 Prozent nebenamtlich in der Lehre tätig.
- Mit der technischen Ausstattung und dem Zustand der Räume sind die Lehrenden eher zufrieden.
- Das E-Learning-Angebot der *Koordinations- und Beratungsstelle Mediengestütztes Lernen und Lehren* wird positiv wahrgenommen, jedoch steigt die Zahl der Enthaltungen in diesem Fragenkomplex teilweise über 100 bzw. 140 (von 324 erfassten Fragebögen).
- 53,4 Prozent der Befragten haben in den vergangenen fünf Jahren an einer Fort-/Weiterbildung zur Lehre teilgenommen. Anders ausgedrückt: 46,6 Prozent haben in den letzten fünf Jahren an keiner Weiterbildung teilgenommen – 56,5 Prozent gaben vorwiegend zeitliche Gründe für die Nicht-Teilnahme an.
- 65,6 Prozent der Befragten gaben an, dass sie sich einen Ausbau der hochschulinternen Fort-/ Weiterbildungsangebote im Bereich der Lehre wünschen.
- Die Fortbildungsbedarfe sind breit gefächert:

¹⁹ <http://www.frankfurt-university.de/index.php?id=8096>

²⁰ PDF-Datei: http://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/Fachbereiche/Uebergreifende_Angabote/Koordinationsstelle/Ergebnisse_MT.Online-Lehrendenbefragung.pdf

- Wenig bis kein Bedarf wird hinsichtlich Geschlechterspezifik und altersgemischten Lerngruppen gesehen.
- Ansonsten erreichen die Bedarfe Mittelwerte von 1,9 bis 2,6 bei einer 5-stufigen Likert-Skala, z. B.: Lerntheoretische Grundlagen (mw = 2,2), Lehrveranstaltungsplanung (mw = 1,9), Kommunikation, Präsentation (mw = 2), Methoden für die Arbeit mit Großgruppen (mw = 2,3), Methoden der Vermittlung (mw = 2,4), aktivierende Lehrmethoden (mw = 2,6), Selbstgesteuertes und problemorientiertes Lernen (POL) (mw = 2,6), forschendes Lehren (mw = 2,6)

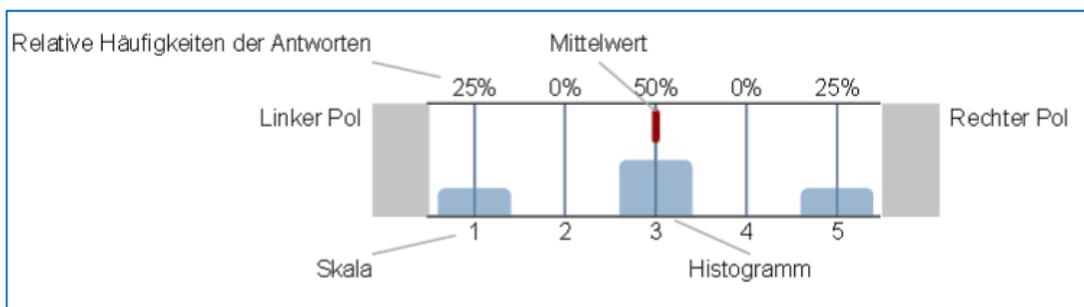


Abbildung 3.1.1: Erläuterung zur eingesetzten Likert-Skala der Lehrendenbefragung 2013

- Die Top 3 Antworten auf die Frage „Welche Veranstaltungsform wünschen Sie sich für didaktische Inhouse-Fortbildungsangebote?“ lauten:
 - Veranstaltung mit Experten/-innen (z. B. Lehrende anderer Hochschulen) (44,8 Prozent)
 - Moderierte themenspezifische Workshops (41,7 Prozent)
 - Kollegiale Beratung mit anderen Lehrenden der Frankfurt UAS (35,8 Prozent)

Im Kontext der Möglichkeit Freitexte einzutragen, sind folgende Statements aufschlussreich:

Rahmenbedingungen Lehre („Was vermissen Sie?“)

- „Bedienerfreundlichkeit bei Moodle“
- „Möglichkeiten des e-portfolios, z.B. Mahara, Vernetzung von moodle, Adobe Connect und Mahara.“
- „am Fb, kennen sich mit aktuellen Entwicklungen nicht aus“
- „Der Einsatz von Erweiterungsmodulen in Moodle, die eine selbstständiges Lernen der Studenten noch stärker unterstützen, ist schwierig und langwierig“
- „E-Learning vermittelt den Studierenden das Gefühl, sie (die Studierenden A.d.A.) könnten ja alles in Moodle nachlesen; bei schwierigen Fächern reicht das aber nicht. E-Learning mit dann gerne mit einem echten Online-Studium verwechseln“
- „Ein Redaktionsteam, das die Auf- und Umbereitung von Material unterstützt“

- „Einfache Unterstützung beim Pflegen/Austauschen alter Texte“
- „Einfacher Upload der Dokumente zum Kurs.“
- „Unterstützung der Onlinelehre“
- „Gestaltung der Moodleseite ist eher unübersichtlich“
- „Jemand, der einem manchmal etwas abnimmt.“
- „Manpower bei den Lehrveranstaltungen“
- „Mir fehlt eine Grundeinführung, was überhaupt möglich ist!“
- „Moodle ist (unter den mir sonst bekannten) keine sehr elegante Lernplattform, Studenten wie Lehrender suchen oft nach Funktionen, vermissen Mail und Foren. Real wird moodle nur genutzt, um Material einzustellen.“
- „Muster/Vorlage zum selbstständigen Entwickeln von interaktivem Material. Moodle ist nach wie vor sehr unflexibel.“
- „Möglichkeiten zu Videokonferenzen“
- „Bereitschaft der Studierenden auf aktive Beteiligung an interaktiven Elementen (leider zu oft Konsumerwartung, zu wenig Einsicht in Notwendigkeit aktiven und interaktiven Lernens.“
- „Offenheit für andere E-Learning Plattformen - MOOC-Ansätze“
- „Regelmäßige Fortbildungsangebote zu neuen Medien“
- „Um mehr in der Richtung zu machen, müsste ich von anderen Aufgaben entlastet werden. Schritte im E-Learning muss jeder Lehrende selbst gehen. Vielleicht wäre noch Unterstützung denkbar, aber wie genau, weiß ich nicht.“
- „Veränderungen im E-learning sind leider häufig „Zeitfresser“ und nicht immer eine Verbesserung“
- „Zeit, mich mit weiteren mediengestützten Lehrformen (und Materialien) zu beschäftigen“
- „Zuverlässige Medienausstattung in allen Räum“
- „ein eigener Moodleraum kann bei Semesterbeginn nicht eigenständig eingerichtet werden - fehlende Zugangsvoraussetzung“
- „mehr Unterstützung im Zurücksetzen und neu Aufsetzen von Moodle Kursen“
- „Didaktische Begleitung von Veranstaltungen, die parallel von mehreren Professoren/Lehrenden angeboten werden.“

- „Es fehlen attraktive moderne Themen, wie z.B. der Umgang mit anderen Präsentationsmöglichkeiten wie Prezi, gute Weiterbildung zu ppt.“
- „Ich finde dieses Kärtchenaufhängveranstaltungen einfach stillos für eine - akademische - Ausbildungsstätte. Ich möchte (auch), dass wir uns wissenschaftlich fortentwickeln, so dass die Forschung auch bei uns die Lehre interessant machen kann.“
- „Weiterbildungsangebote werden oft von Geisteswissenschaftlern dominiert, die Lernmethoden in den Ingenieurwissenschaften sind aber definitiv andere.“

3.2 Resümee

37,7 Prozent der Lehrenden der *Frankfurt UAS* haben sich 2013 an der Online-Lehrendenbefragung beteiligt. Ziel waren u. a. Erkenntnisse, um den bedarfsorientierten hochschulweiten Aus- und Aufbau von Serviceangeboten zur Unterstützung der Lehrenden weiterzuentwickeln.

Das *Referat für Lehre und Didaktik* als verantwortlicher Bereich für die Befragung möchte damit ein Ziel erreichen, welches jedoch laut Eigendarstellung der Aufgaben nicht zu den Kerngebieten gehört (siehe Kapitel 3.1). Das Ziel einer Unterstützung der Lehrenden ist scheinbar keine primäre Aufgabe dieses Bereiches und wird lediglich in der Betreuung gesehen, wenn Struktur- und Entwicklungsprojekte, die aus Zweit-/ Drittmitteln ermöglicht werden und sich dieser Aufgabe widmen, an der Hochschule existieren. Inwieweit sich das Aufgabenspektrum dahingehend geändert hat, bleibt offen. Ebenso, wo solche Service-Unterstützungsleistungen (z. B. Aufbereitung von Material) erfolgen/erfolgen sollen.

Ein weiterer Forschungsauftrag ist darin zu sehen, die Zielerreichung und Umsetzung der Befragungsergebnisse zu überprüfen, also inwieweit der hochschulweite Aus- und Aufbau von Serviceangeboten zur Unterstützung der Lehrenden erfolgt ist und ggf. sich bewährt hat. In diesem Zusammenhang ist auch ein Vergleich der Ergebnisse von 2013 und der noch nicht veröffentlichten Ergebnisse der Befragung 2016 von großem Interesse.

Auffallend erscheint, dass einerseits über 45 Prozent der Befragten in den letzten fünf Jahren an keiner Weiterbildung teilgenommen haben. Gleichzeitig fordern aber über 65 Prozent einen Ausbau der Weiterbildungsangebote im Bereich der Lehre. Auch hier wird wiederum deutlich, dass nicht alle Lehrenden über die ihnen zur Verfügung stehenden Weiterbildungsangebote informiert sind.

4 Zusammenfassung und Fazit

Wie gezeigt ergeben sich die didaktischen Fragestellungen und mögliche Unterstützungsangebote in unterschiedlichen Dimensionen. Bei der Betrachtung des didaktischen Handelns unter Berücksichtigung der verschiedenen Ebenen zeigt sich die systemische Bedeutung und Komplexität. Die didaktischen Kompetenzen einer Hochschuldidaktik können in acht Bereiche aufgeteilt werden. Übertragen auf die *Frankfurt UAS* im institutionellen und personellen Kontext, ergibt sich hierbei folgende Übersicht:

Didaktische Kompetenzen einer Hochschuldidaktik	Institutionelle Verortung an der Frankfurt UAS (i. w. S. Makrodidaktik)	Personelle Verortung (i. w. S. Mikrodidaktik)
Fähigkeit zur Planung und Organisation der Lehre	<ul style="list-style-type: none"> • Senatskommission Studium und Lehre • Studiengangsleitungen der Fb • Studiengangskoordinator(inn)en • Abt. Forschung Weiterbildung Transfer • Referat „Prüfungsrecht und Grundsatzangelegenheiten des Studiums“ • Referentin für Studienstrukturreform • Expertengruppe E-Learning 	<ul style="list-style-type: none"> • Professorinnen/ Professoren • Lehrkräfte für besondere Aufgaben • Lehrbeauftragte
Fähigkeit zur Gestaltung der Lehre	<ul style="list-style-type: none"> • Studiengangsleitungen der Fb • Referentin für Lehre und Didaktik • Referentin für Studienstrukturreform 	
Fähigkeit zum Einsatz digitaler Medien in der Lehre	<ul style="list-style-type: none"> • Referentin für die Koordinations- und Beratungsstelle MediELL • Dezentrale E-Learning-Unterstützung (eine Person pro Fb) 	
Fähigkeit zur Evaluation der Lehre	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluationsbeauftragte • AG Evaluation • EvaluationsService EvaS • Qualitätsmanagementbeauftragte Fb • Referat „Prüfungsrecht und Grundsatzangelegenheiten des Studiums“ • Prüfungsämter der Fb 	
Fähigkeit zur Beurteilung und Bewertung		
Fähigkeit zur Moderation, Beratung und Begleitung	<ul style="list-style-type: none"> • Personalentwicklung der Frankfurt UAS • Angebote AGWW • Angebote der Koordinations- und Beratungsstelle MediELL 	
Fähigkeit zur Kommunikation und zur Kooperation		
Fähigkeit zur Selbstreflexion		

Tabelle 4.1: Didaktische Kompetenzen der Hochschuldidaktik an der Frankfurt UAS.

Die *Frankfurt UAS* zeigt sich dementsprechend – auf den ersten Blick – breit aufgestellt hinsichtlich der Abdeckung von Kompetenzen im Hinblick auf die Hochschuldidaktik. Inwieweit das notwendige und existenzielle Zusammenspiel der einzelnen Institutionen respektive Bereiche quantitativ und qualitativ erfolgreich wirkt, kann nicht aus den dargestellten Inhalten bzw. den Eigendarstellungen der Website gefolgert werden.

Auffallend erscheint jedoch, dass eine Vielzahl von Abteilungen, Referaten, Gruppen und Personen sich dem Themenbereich (Hochschul-)Didaktik widmen. Hierdurch besteht die Gefahr, dass sich Doppelstrukturen entwickeln/entwickelt haben. Insbesondere, wenn das Leitbild vorsieht, dass Entscheidungen möglichst dezentral getroffen werden sollen. Dieser Widerspruch könnte auch erklären, dass die zentralen Bereiche, welche die Inhalte einer (Hochschul-)Didaktik an der *Frankfurt UAS* vertreten, unter der Bezeichnung *Sonderfunktionen* geführt werden. Es ist nicht nachvollziehbar, dass eine Hochschule, welche „*ihre Studierenden in den Mittelpunkt ihrer Arbeit*“ (erster Satz der Präambel des Leitbildes) stellt, das Aufgabenspektrum der Didaktik als Sonderfunktion bezeichnet.

Um hier neue Impulse und Orientierung zu geben, wäre die Formulierung und Veröffentlichung eines didaktischen Leitbildes der *Frankfurt UAS* wertvoll. Dieses könnte als Basis für die zukünftige Entwicklung von Lehr- und Lernformaten dienen und würde ebenso (neue) Zielgruppen berücksichtigen. Es kann zudem einen Rahmen vorgeben, in dem sich sowohl Studiums- als auch Weiterbildungsaktivitäten (Form, Lernverständnis, didaktisch-methodische Grundlagen etc.) verorten lassen. Das didaktische Leitbild richtet sich dabei auch an Personen, die im Kontext von Angeboten des lebenslangen Lernens an der *Frankfurt UAS* Lehrveranstaltungen konzipieren und durchführen, z. B. Hochschullehrer/-innen, wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen der Hochschule sowie externe Lehrbeauftragte.

Die Bedeutsamkeit des professionellen didaktischen Handelns könnte zudem deutlicher in der Außenwahrnehmung der Hochschule in den Fokus gerückt werden. Hervorragende Lehrangebote an der Hochschule und im Bereich der (wissenschaftlichen) Weiterbildung können so auch zur institutionellen Profilbildung sowie als Möglichkeit zusätzlicher Einnahmen fungieren.

Eine Reformierung der didaktischen Strategie innerhalb der Hochschule erfordert dementsprechend umfassende Change Management-Maßnahmen, um die notwendigen lehr- und lernkulturellen Veränderungen zu fördern.

Gerade durch den u. a. mit dem Bologna-Prozess angestoßenen Wandel “shift from teaching to learning“ soll Lehren neu gedacht und umgesetzt werden. Der damit verbundene Perspektivwechsel zwingt zu einem Rollenwechsel und verlangt, das zu vermittelnde Wissen aus den Augen der Studierenden zu betrachten. Die Rolle der Dozierenden und ihre Aufgaben erweitern sich u. a. vom Stoffvermittler/-in zum (Lern-)Prozess-begleiter/-in. Das dafür benötigte Kompetenzprofil für Lehrende an (Fach-)Hochschulen kann dabei vielfältig differenziert werden: Fachkompetenz, Handlungskompetenz, soziale Kompetenz, Selbstkompetenz, didaktische Kompetenz, Forschungskompetenz, Beratungskompetenz, methodologische Kompetenz, unternehmerische Kompetenz, organisatorische Kompetenz, ... (siehe hierzu Pfäffli 2000, S. 78ff.). Auch hier gilt zu beachten: *„Innovationsvorhaben in der Lehre müssen mit dem Gegenwind gegenläufiger Prioritäten bei den Lehrenden rechnen.“*²¹

Wenn über 45 Prozent der befragten Lehrenden der *Frankfurt UAS* angeben, dass sie in den letzten fünf Jahren an keiner Weiterbildung teilgenommen haben, wird die Hochschule in diesen Aspekten ihrem Leitbild nicht gerecht. Diese Situation ist sehr verwunderlich, da Lehrende in der wissenschaftlichen Weiterbildung selten automatisch eine hohe Lehrkompetenz mitbringen (Reinmann 2011, S. 130). Der starke Zusammenhang zwischen Lehrkompetenz und der Qualität der Institution (Hochschule) zeigt sich in der Hochschuldidaktik besonders deutlich. Diese Korrelation bleibt aber bislang meist unberücksichtigt und sollte stärker in den Mittelpunkt gestellt werden. In diesem Zusammenhang müsste auch die Qualität der angebotenen Weiterbildungen für Lehrende genauer untersucht werden. Beispielsweise beinhalten die Angebote der *AGWW* kaum einen inhaltlichen Bezug zur E-Learning und Blended Learning, der Digitalisierung der Lehre. Auch die fehlende Nutzung einer digitalen Lernplattform in Rahmen von Angeboten der *AGWW* wäre als wichtiger Beitrag anzusehen. Hierdurch erhalten die Lehrenden flexiblere Fortbildungszeiten, einen realen Erfahrungswert und zudem einen Perspektiv- und Rollenwechsel, der für die weitere Lehre von enormer Bedeutung sein kann.

²¹ Dieter Euler und Lukas Gschwend, Gastkommentar „Zwischen Humboldt und Digitalisierung“, Neue Zürcher Zeitung, 15.6.2016, URL: www.nzz.ch/meinung/kommentare/hochschulbildung-zwischen-humboldt-und-digitalisierung-ld.88888#kommentare

Literaturverzeichnis

AHD 2005

Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik e.V.: „Leitlinien zur Modularisierung und Zertifizierung hochschuldidaktischer Weiterbildung“, 2005, PDF-Datei, Online unter URL:
www.dghd.de/download.php?f=affa3cfb4a405681a9b89dee617eeba3

Altmann 1983

Altmann, H. (1983). Training foreign language teachers for learner-centered instruction. Deep structures, surface structures and transformations. In: J.E. Alatis, H.H. Stern und P. Strevons.: "Applied linguistics and the preparation of second language teachers: Toward a rationale. Washington, DC: Georgetown University Press. (S. 19–26)

Berendt 2000

Berendt, Brigitte: „Was ist gute Hochschullehre?“. In: Helmke, Andreas [Hrsg.]; Hornstein, Walter [Hrsg.]; Terhart, Ewald [Hrsg.]: Qualität und Qualitätssicherung im Bildungsbereich; Schule, Sozialpädagogik, Hochschule. Weinheim : Beltz 2000, S. 247-260 (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 41)

Comenius 1993

Johann Amos Comenius: „Grosse Didaktik. Die vollständige Kunst, alle Menschen alles zu lehren.“ Klett-Cotta, 1993.

Euler 2013

Euler, Dieter: „Von der Hochschuldidaktik zur Hochschulentwicklung – neue Herausforderungen für die Gestaltung von Lehre und Studium.“ In: Reinmann/Ebner/Schön (Hrsg.): Hochschuldidaktik im Zeichen von Heterogenität und Vielfalt. Doppelfestschrift für Peter Baumgartner und Rolf Schulmeister.“ S. 29-44, BoD, Norderstedt, 2013.

Flehsig 1975

Flehsig, Karl-Heinz: „Handlungsebenen der Hochschuldidaktik“. Erschienen in: ZIFF-Papiere (Zentrales Institut für Fernstudienforschung und Zentrum für Fernstudienentwicklung), PDF-Datei, URL: https://ub-deposit.fernuni-hagen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/mir_derivate_00000203/ZIFF_3_Flehsig_Handlungsebenen_1975.pdf (Universitätsbibliothek Hagen)

Gardner/Thielen 2015

Gardner, Christopher/Thielen, Sebastian: „Didaktische Prinzipien für E-Learning“, Berlin: wvb, Wiss. Verlag, 2015

Hanft u.a. 2015

Anke Hanft, Ada Pellert, Eva Cendon, Andrä Wolter (Hrsg.): Weiterbildung und Lebenslanges Lernen an Hochschulen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zur ersten Förderphase der ersten Wettbewerbsrunde des Bund-Länder-Wettbewerbs: „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“, 2015.

(URL: <https://de.offene-hochschulen.de/wb-broschuere>)

Hartung/Rumpf 2015

Olaf Hartung, Marguerite Rumpf (Hrsg.): „Lehrkompetenzen in der wissenschaftlichen Weiterbildung - Konzepte, Forschungsansätze und Anwendungen.“ Theorie und Empirie Lebenslangen Lernens. Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Hesse 2015

Heese, Renate: „Zielgruppenorientierte Didaktik in berufsbegleitenden Studienformaten“, OHO-Arbeitsbericht 11, Schriftenreihe „Hochschule im Wandel“, München: April 2015. PDF-Datei, URL: www.deutsche-digitale-bibliothek.de/binary/VSYM42UXQK43GJCZG7575LVDUR7GQETR/full/1.pdf

HGG 2010

Hessisches Hochschulgesetz (HGG), Landesrecht Hessen, Normgeber: Hessen, gilt ab: 01.01.2010, Online: <http://www.rv.hessenrecht.hessen.de>

Hochschulforum Digitalisierung 2016

Zur nachhaltigen Implementierung von Lerninnovationen mit digitalen Medien, Berlin:

Hochschulforum Digitalisierung. PDF-Datei, URL:

https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_Nr%2016_Grundlagentext_Change_Management.pdf

Hochschulforum Digitalisierung 2016b

Jungermann, I., Osterfeld, S., Scholz, J., von Villiez, A., Wannemacher, K. (2016). Organisation

Digitaler Lehre in den Deutschen Hochschulen. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. PDF-Datei,

URL:

https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_Nr21_Organisation_digitaler_Lehre_web.pdf

Jahnke 2011

Isa Jahnke: „Allgemeine Hochschuldidaktik, Fachdidaktik und E-Learning“, Interview als Podcast

unter <http://www.podcampus.de/nodes/RKbDo>

(bzw. https://www.e-teaching.org/materialien/podcasts/podcasts_2011/fachdidaktik-und-e-learning)

Jastrzebski 2012

Jastrzebski, Anna: „Anforderungen an hochschuldidaktische Kompetenzen“

In: Barre, Kirsten [Hrsg.]; Hahn, Carmen [Hrsg.]: Kompetenz. Fragen an eine (berufs-)pädagogische Kategorie. Hamburg : Univ.-Bibliothek der Helmut-Schmidt-Univ. 2012, S. 51-70. - (Berufsbildung; 2)

Kehm 2009

Barbara M. Kehm: „Hochschuldidaktik als Teil der Hochschulforschung“, Keynote auf dem

Workshop „Hochschuldidaktische Forschung als Teil der Hochschulforschung“ am 26./27.11.2009

in Dortmund. PDF-Datei, URL: [www.zhb.tu-](http://www.zhb.tu-dortmund.de/hd/fileadmin/JournalHD/2010_1/2010_1_Kehm.pdf)

[dortmund.de/hd/fileadmin/JournalHD/2010_1/2010_1_Kehm.pdf](http://www.zhb.tu-dortmund.de/hd/fileadmin/JournalHD/2010_1/2010_1_Kehm.pdf)

Kron 2014

Kron, Friedrich W.; Jürgens, Eiko; Standop, Jutta (2014): „Grundwissen Didaktik“. 6., überarb. Aufl.

München u.a.: Reinhardt (UTB).

Mayrberger 2013

Mayrberger, Kerstin: „Medienbezogene Professionalität für eine zeitgemäße Hochschullehre - ein Plädoyer.“ In: Reinmann/Ebner/Schön (Hrsg.): Hochschuldidaktik im Zeichen von Heterogenität und Vielfalt. Doppelfestschrift für Peter Baumgartner und Rolf Schulmeister.“ S. 197-213, BoD, Norderstedt, 2013.

Pfäffli 2000

Pfäffli, Brigitta K.: „Didaktische Weiterbildung der Dozierenden an Fachhochschulen : Konzepte und Reflexionen“. Verlag Rüegger; Chur/Zürich 2000.

Reinmann 2011

Reinmann, Gabi: „Förderung von Lehrkompetenz in der wissenschaftlichen Weiterbildung: Ausgangslage, Anforderungen und erste Ideen.“ In: Markus Weil, Mandy Schiefner, Balthasar Eugster, Kathrin Futter (Hrsg.): „Aktionsfelder der Hochschuldidaktik. Von der Weiterbildung zum Diskurs“ Waxmann Verlag, 2011.

Reinmann 2013

Reinmann, Gabi: „Lehrkompetenzen von Hochschullehrern: Kritik des Kompetenzbegriffes in fünf Thesen“. In: Reinmann/Ebner/Schön (Hrsg.): Hochschuldidaktik im Zeichen von Heterogenität und Vielfalt. Doppelfestschrift für Peter Baumgartner und Rolf Schulmeister.“ S. 215-234, BoD, Norderstedt, 2013.

Reinmann 2015

Reinmann, Gabi: „Hochschuldidaktik nach Karl-Heinz Flechsig aus dem Jahr 1975 ‚Handlungsebenen der Hochschuldidaktik‘) und deren Relevanz für heute (2015)“, PDF-Datei, URL: <http://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2015/11/Man-muss-nicht-alles-neu-erfinden.pdf> oder http://deposit.fernuni-hagen.de/1703/1/ZP_003.pdf

Schaller 1995

Schaller, Klaus: „Die Didaktik des Johann Amos Comenius zwischen Unterrichtstechnologie und Bildungstheorie“. In: Hopmann, Stefan [Hrsg.]; Riquarts, Kurt [Hrsg.]: Didaktik und/oder Curriculum. Grundprobleme einer international vergleichenden Didaktik. Weinheim u.a. : Beltz 1995, S. 47-60

Seufert 2008

Sabine Seufert: „Innovationsorientiertes Bildungsmanagement – Hochschulentwicklung durch Sicherung der Nachhaltigkeit von eLearning“, VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 2008.

Wiechmann 1999

Wiechmann, Jürgen (Hg.): „Zwölf Unterrichtsmethoden. Vielfalt für die Praxis“. Weinheim und Basel 1999. [„Unterrichtsmethoden – Vom Nutzen der Vielfalt“, S. 9-19.]

Wildt 2011

Wildt, Johannes: „Ein Blick zurück - Fachübergreifende und/oder fachbezogene Hochschuldidaktik:(K)eine Alternative.“ Bielefeld, 2011. Einzelbeitrag (PDF): https://www.wbv.de/openaccess/themenbereiche/hochschule-und-wissenschaft/shop/detail/name/_/0/1/6004186w019/nb/0/category/1151.html

Wolter/Banscherus/Kamm 2016

Wolter,Andrä; Banscherus, Ulf; Kamm, Caroline (Hrsg.): Zielgruppen Lebenslangen Lernens an Hochschulen, Waxmann Verlag, Münster 2016

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1.2.1: Word-Cloud Hochschuldidaktik	12
Tabelle 1.2.1: Vier-Ebenen-Modell nach Tillmann	13
Abbildung 2.1: Didaktische Schwerpunkte im Organigramm der Hochschule	21
Tabelle 2.5.1: Weiterbildungsangebote AGWW der Jahre 2015 und 2016	33
Tabelle 2.5.2: Hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote für die Jahre 2015 und 2016.....	35
Abbildung 3.1.1: Erläuterung zur eingesetzten Likert-Skala der Lehrendenbefragung 2013	41
Tabelle 4.1: Didaktische Kompetenzen der Hochschuldidaktik an der Frankfurt UAS.	45

Kontaktinformationen

Gesamtprojektleitung

Prof. Dr. Michaela Röber

☎ 069 1533-2620

✉ roeberm@maincareer.de

Themenfeld 3: Didaktik und Lehrende

Frankfurt University of Applied Sciences

Marco Mayer

Nibelungenplatz 1

60318 Frankfurt am Main

☎ 069 1533-3959

✉ marco.mayer@mc.fra-uas.de

